



Pädagogisches Konzept des Kindergartens

Sport Kids Club München

Bilinguale Förderung Deutsch–Englisch

Leopoldstraße 173

80804 München

„Intelligenz entsteht aus der motorischen Aktivität von Kindern.“ — Jean Piaget

Träger: SKCM Kindergarten GmbH

Stand: Februar 2026

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorstellung des Kindergartens

- 1.1 Ausgangslage im Stadtteil
- 1.2 Konkurrenzanalyse
- 1.3 Räumliche Gegebenheiten
- 1.4 Ausgleichsflächen
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Gruppengröße und Gruppenstruktur
- 1.7 Grundsätzliche konzeptionelle Voraussetzungen
- 1.8 Rechtliche Grundlagen
- 1.9 QSE

2. Pädagogisches Grundkonzept

- 2.1 Leitbild
- 2.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl
 - 2.2.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
 - 2.2.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko
 - 2.2.3 § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- 2.3 Unser Auftrag
 - 2.3.1 Soziale Kompetenzen
 - 2.3.2 Persönliche Kompetenzen
 - 2.3.3 Physische Kompetenzen
 - 2.3.4 Lernmethodische Kompetenzen
- 2.4 Leitfaden für den Umgang mit Konflikten
- 2.5 Partizipation
 - 2.5.1 Partizipation im Kindergarten
 - 2.5.2 Partizipation der Eltern
 - 2.5.3 Partizipation des Teams
- 2.6 Inklusion und Integration
 - 2.6.1 Idee der inklusiven und integrativen Erziehung
 - 2.6.2 Heilpädagogische Begleitung
- 2.7 Vernetzung
- 2.8 Aufnahmeprozess
- 2.9 Das Freispiel

3. Ziele und Aufgaben

- 3.1 Leitziel
- 3.2 Bild vom Kind
- 3.3 Bewegung und Gesundheit
- 3.4 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, ethische und religiöse Bildung und Erziehung (Emotionalität)
- 3.5 kognitive Kompetenzen und Wahrnehmung
- 3.6 Sozialverhalten und Geschlechtersensible Erziehung
- 3.7 Entwicklung von Werten
- 3.8 Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- 3.9 Lebenspraktische Kompetenzen
- 3.10 Natur und Umwelt/ Umweltbildung und -erziehung
- 3.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 3.12 Kommunikation und Spracherziehung, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung (Literacy)
- 3.13 Kreatives Gestalten
- 3.14 Musikalische Förderung

4. Tagesablauf

5. Projekte und Kooperationen

- 5.1 Vorbereitung auf die Schule
- 5.2 Schwimmschule
- 5.3 Skischule
- 5.4 Sportangebot mit internem Fachpersonal
- 5.5 Nutzung der Turnhalle und Bewegungsraum
- 5.6 Feste
- 5.7 Angebote und Projekte

6. Beobachtung und Dokumentation

7. Elternarbeit und Elternbeirat

8. Ruhebedürfnis

9. Abschließende Gedanken und Ausblick

1. Vorstellung des Kindergartens

1.1 Ausgangslage im Stadtteil

Unser Sportkindergarten in der Leopoldstraße 173 in 80804 München liegt mitten im Herzen von Schwabing und umfasst zudem das Schwabinger Tor mit seinen vielen, dort lebenden Familien. Schwabing befindet sich im nordwestlichen Teil der Stadt München. Im Stadtbezirk 4 (Schwabing-West) wohnen etwa 100.000 Einwohner und ist somit der bevölkerungsreichste Stadtteil Münchens.

Der Kindergarten Sport Kids Club München ist sowohl mit dem PKW (Haltemöglichkeiten während der Bring- und Abholzeiten sind vorhanden), als auch den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mit dem Bus: 140, 141 Wilhelm-Hertz-Straße oder 142 Heckscherstraße und Mildred-Scheel-Bogen oder mit der Tram: 23 Schwabinger Tor. Unsere Einrichtung liegt zentral in einer nahezu perfekten/idealen ausgebildeten Infrastruktur. Passend zu unserem Bewegungskonzept befinden sich großflächige Grünanlagen, wie der Petuelpark, die Mildred-Scheel-Bogen-Grünanlage und der Luitpoldpark in fußläufiger Nähe.

1.2 Konkurrenzanalyse

Funktionierender Wettbewerb macht Unternehmen stärker, so müssen Leistungen und Produkte stetig verbessert werden. Obwohl es bereits im Stadtteil Schwabing diverse Kindertageseinrichtungen gibt, ist die Nachfrage nach wie vor sehr hoch. Aufgrund der immer höher steigenden Geburtenrate besteht nahezu dauerhaft ein auffälliger Mangel an Kindergartenplätzen. Demnach ist ein großer Bedarf vorhanden. Der Kindergarten hebt sich nur seine Sportangebote von anderen Kindergärten ab.

Die Vorteile eines Sportkindergartens sind:

- Der Sport im Kindergarten setzt altersgemäße Wachstums- und Entwicklungsreize und beugt somit Bewegungsstörungen, Haltungsschwächen und Übergewicht vor
- Das Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen wie Krabbeln, auf Objekte klettern oder herumrennen erweitert die motorischen Fähigkeiten. Die Geschicklichkeit und die Hand-Augen-Koordination des Kindes werden gefördert
- Das Erlernen über die Umwelt, sich selbst und den eigenen Körper und deren Fähigkeiten erfahren, somit erlernt das Kind seine Umwelt zu „begreifen“.
- Soziale Verhaltensweisen werden in Gruppenspielen gefördert: Das Anpassen an ein anderes Teammitglied, Kooperation oder das Respektieren von Regeln. Somit kann das Kind wichtige Erfahrungen in der Kommunikation mit den Spielpartnern erlernen. Beim gemeinsamen Üben stellen Kinder auch selbst Regeln auf, befolgen sie und ändern diese auch. Es werden somit Spielregeln anerkannt und

auch einzuhalten. Dabei kann das Kind auch den Umgang mit dem Gefühl eines Sieges oder einer Niederlage lernen.

- Das Kind wird beispielsweise durch das Hüpfen, Rennen oder Klettern lernen, seinen Körper und seine Fähigkeiten besser einzuschätzen.
- Das Selbstwertgefühl im Kindesalter hängt zu einem Großteil von den motorischen Fähigkeiten ab. Ein Sieg im Spiel, das Fangen eines Balls oder das Überwinden eines Hindernisses. Durch positive Ergebnisse entwickelt das Kind mehr Selbstvertrauen in seinen eigenen Fähigkeiten.

1.3 Räumliche Gegebenheiten

Der Kindergarten Sport Kids Club München verfügt über drei Räume: einen Eingangsbereich und zwei Gruppenräume.

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich befindet sich eine kindgerechte Garderobe, in der jedes Kind seinen festen Platz hat. Hier bewahren die Kinder ihre Wechselkleidung, Straßen- und Hausschuhe sowie Rucksäcke auf.

Gruppenräume

Die beiden Gruppenräume bieten großzügige Flächen für pädagogische Angebote. Im großen Gruppenraum befindet sich eine großflächige Empore, die von den Kindern genutzt werden kann. Direkt angrenzend sind zwei kindgerechte Toiletten mit nicht verschließbaren Türen, die vom pädagogischen Personal eingesehen werden können, sowie zwei kindgerechte Waschbecken für das tägliche Händewaschen.

Personalbereich und Küche

Für das pädagogische Personal stehen separate Toiletten und eine Garderobe zur Verfügung. Eine Küche ermöglicht die Zubereitung der Mahlzeiten für die Kinder.

Bewegungs- und Außengebiete

Für vielfältige Bewegungsangebote nutzen die Kinder sowohl die angrenzende Grünanlage am Schwabinger See als auch den Mildred-Scheel-Bogen. Mehrere Spielplätze in der Umgebung bieten zusätzliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die wöchentlichen Schwimmstunden finden in einer externen Schwimmhalle statt. Sowohl die Grünanlage am Kindergarten als auch der nahegelegene Luitpoldpark verfügen über große Bewegungs- und Spielplätze mit vielfältigen Spiel- und Sportgeräten sowie einem Bewegungsparcours. Zusätzlich steht eine Hoffläche direkt am Kindergarten zur Verfügung, die bei Bedarf genutzt werden kann.

1.4 Ausgleichsflächen

Außenflächen und Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten

Unser Kindergarten verfügt über eine eigene Außenanlage (Hof) und nutzt zudem den nahegelegenen Spielplatz am Mildred-Scheel-Bogen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder regelmäßig dorthin. Dabei werden spielerisch wichtige Kompetenzen für den Straßenverkehr vermittelt, wie z. B. das sichere Überqueren von Straßen, das Verhalten auf Gehwegen und die Aufmerksamkeit im Straßenverkehr. Die Spielplätze und Grünflächen dienen als vielseitige Bewegungs- und Spielräume, die den Kindern zusätzlich zu den Angeboten im Kindergarten vielfältige Erfahrungen ermöglichen.

Hofmöglichkeiten

Der Kindergartenhof bietet auf 162,5 qm Platz für kurze Aufenthalte an der frischen Luft (siehe Lageplan). Dort befinden sich ein kleiner Sandkasten und Sitzgelegenheiten. Der Zugang erfolgt über eine Hofeinfahrt direkt links neben dem Kindergarteneingang und ist durch ein Tor gesichert.

Grünfläche vor dem Eingang

Die umzäunte Fläche vor der Einrichtung an der Eisenacher Straße umfasst 55 qm. Sie dient unter anderem zur Aufbewahrung der Kinderfahrräder und kann für kleine pädagogische Angebote genutzt werden, z. B. Kreisspiele oder Schwungtuch-Aktivitäten in Gruppen von bis zu acht Kindern. Der Zugang erfolgt über ein gesichertes Tor.

Grünanlagen und Spielplätze in der Umgebung

Im Einklang mit dem Bewegungskonzept des Sport Kids Club München stehen in der Umgebung zahlreiche großflächige Grünanlagen und altersgerechte Spielplätze zur Verfügung.

Eine Übersicht:

- **Grünfläche vor dem Kindergarten** (ca. 55 qm, eingezäunt)
- **Spielplatz Mildred-Scheel-Bogen** (eingezäunt, 6 Minuten zu Fuß)
- **Grünanlage Mildred-Scheel-Bogen mit Fitness-Parkour** (für Kinder geeignet, nicht eingezäunt, 6 Minuten zu Fuß)
- **Abenteuerspielplatz „Biberdamm“** in der Berliner Straße (eingezäunt, für Vorschulkinder, 4 Minuten zu Fuß)
- **Löwenspielplatz im Petuelpark** (teilweise eingezäunt, 12 Minuten zu Fuß)
- **Grünanlage Petuelpark** (nicht eingezäunt, für größere Ausflüge, 12 Minuten zu Fuß)
- **Spielplatz Schwabinger Tor Nord** (eingezäunt, für kleinere Gruppen, 4 Minuten zu Fuß)
- **Spielplatz Schwabinger Tor** (durch Hecke eingezäunt, 7 Minuten zu Fuß)
- **Grünanlage „Nymphenburg Biedersteiner Kanal“ bis Schwabinger See** (nicht eingezäunt, 6 Minuten zu Fuß)



Für den Sport Kids Club München, dessen Bewegungskonzept eng mit Natur- und Freiflächen verbunden ist, bieten diese vielfältigen Außenbereiche ideale Voraussetzungen. Pädagogisches Personal kann diese Räume aktiv in die täglichen Aktivitäten einbinden und den Kindern abwechslungsreiche Bewegungs- und Spielerfahrungen ermöglichen.

1.5 Öffnungszeiten

Die Regelbetreuungszeit ist Montag - Donnerstag von 7:00 - 17:30 Uhr und Freitag von 07:00 - 16:00 Uhr. Die pädagogische Kernzeit ist von 9:00 – 15:00 Uhr.

1.6 Gruppengröße und Gruppenstruktur

Die Gruppe umfasst maximal 24 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Eine Überbelegung für 3 Monate mit maximal 2 Kindern ist möglich.

1.7 Grundsätzliche konzeptionelle Voraussetzungen

Wir nehmen Kinder ab dem 3. Geburtstag des jeweiligen Monats auf. Aufgrund unseres Bewegungskonzeptes ist es wünschenswert, dass sportliches Interesse bei Eltern und Kindern besteht.

1.8 Rechtliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in unserer Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0-14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Der Kindergarten wird von einem privaten Träger (SKCM Kindergarten GmbH) geführt und nimmt nach der BayKiBiG Förderung in Anspruch.

1.9 QSE

Die Qualität unserer Einrichtung wird laufend überprüft, um sie beständig zu verbessern. Dazu dienen uns folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- Eine einmal im Jahr stattfindende Elternbefragung
- Individuelle Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter zu bestimmten Themen
- Fortbildungen für das gesamte Team
- Weiterbildung durch Fachliteratur
- Reflexion der pädagogischen Arbeit, u.a. in wöchentlichen Teamsitzungen

- Qualitätsmanagement / Handbuch
- durch Teamtage
- durch Fallbesprechungen mit externen Fachberatern
- Fortschreibung der Qualitätsbefragungen und ständige Überprüfung der bestehenden Handlungskonzepte

2. Pädagogisches Grundkonzept

Unser Konzept bietet den Kindern „selbstbestimmtes Lernen durch Bewegung“ an.

Dadurch findet eine Erweiterung und Verbesserung der motorischen Fähigkeiten, Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt, gemeinsames Spiel von leistungsstärkeren und schwächeren Kindern statt.

In unserem Sportkindergarten liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der ganzheitlichen Förderung und Forderung der Persönlichkeit aller Kinder durch gezielte sportliche Betätigung. Zudem ist die pädagogische Grundlage unserer Kindergartenarbeit der situationsbezogene Ansatz mit kleinen oder auch größeren Projekten. Dabei ist der Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags immer wieder das Interesse der Kinder an bewegungsorientierten Angeboten. Im Mittelpunkt von Projekten stehen Fragen unserer Kinder oder Begebenheiten des täglichen Lebens. Das heißt, das aufzugreifen und umzusetzen, was den Kindern im Augenblick wichtig ist. Voraussetzung hierfür ist ein Tagesablauf, der eine flexible Handhabung zulässt.

Interkulturelle und mehrsprachige Förderung

Die bilingualen Angebote in der Leopoldstraße tragen zur Entwicklung von kommunikativen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen bei. Kinder erleben durch den gezielten Einsatz von Spanisch und Deutsch, wie Sprache ein Werkzeug zur Verständigung, zum Lernen und zur Selbstexpression ist. So werden sprachliche Fähigkeiten und kulturelle Sensibilität gleichermaßen gefördert.

2.1 Leitbild

Wir sind ein Kindergarten und wollen Kinder im Altersschwerpunkt zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt in einer vorbereiteten Umgebung unterstützen, selbständig zu werden, soziale Beziehungen zu knüpfen, Werte zu erfahren und sie liebevoll begleiten, in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner Emotionalität, seinen Ansprüchen und seiner hohen Schutzbedürftigkeit.



Bei uns hat jedes Kind das Recht und die Gewissheit, geachtet, geliebt und ernst genommen zu werden.

Kinder erhalten Freiräume für ihre individuelle Entfaltung und lernen, Grenzen zu achten. So können sie sich in ihrem eigenen Tempo zu selbstbewussten und zufriedenen Persönlichkeiten in unserer Gesellschaft entwickeln.

Unsere kindbezogenen Bildungs- und Sportangebote bereiten jedes Kind ebenfalls kontinuierlich und behutsam auf den Eintritt in die Schule vor.

Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen sehen sich in erster Linie als BegleiterInnen des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir fördern das Erleben und die Freude am Sport, an der Natur sowie einen verantwortlichen, sensiblen Umgang mit der Umwelt.

Mit großzügigen Öffnungszeiten, kindgerechten Leistungsangeboten, einer hohen Transparenz unserer Arbeit und einer aktiven, vertrauensvollen Elternarbeit bieten wir Eltern eine Unterstützung, ein Vorbild und Hilfe bei der Betreuung ihrer Kinder.

Wir leisten damit unseren Beitrag zur Vermittlung gesellschaftlicher Werte und zur Festigung partnerschaftlicher Erwachsenen-Kind-Beziehungen, die an den Stärken der kindlichen Persönlichkeit ansetzen und den Erziehungsauftrag des Elternhauses sinnvoll ergänzen.

2.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen gesetzlichen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Dieser betont die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen für das Wohl der Kinder und beschreibt, wie diese Aufgabe möglichst im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt zu den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Kindeswohl stets im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

2.2.1 Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls

Auf Grundlage des genannten Gesetzes sowie des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Dementsprechend ist das pädagogische Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, mögliche Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Einbeziehung erfahrener Fachkräfte das Gefährdungsrisiko sorgfältig einzuschätzen. Dies betrifft insbesondere Fälle von körperlicher oder seelischer Vernachlässigung, körperlicher und/oder seelischer Misshandlung sowie sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal unterstützt die Sorgeberechtigten darin, geeignete Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch zu nehmen, wie beispielsweise Gesundheitsförderung, Beratung und Familienhilfe. Werden diese Hilfen nicht angenommen oder besteht eine akute Gefährdung, ist das Personal verpflichtet, unverzüglich das Jugendamt oder den Allgemeinen Sozialen Dienst zu informieren.

2.2.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Ziel ist es, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

2.2.3 § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Kindergarten. Unser Kindergarten ist für Kinder ein Ort, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen sind sich der Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Unser Kinderschutzkonzept beschreibt Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb unserer Einrichtung als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Es dient der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdacht auf und Eintreten von Kindeswohlgefährdungen.

Grundlagen des Kinderschutzkonzeptes ergeben sich aus folgenden rechtlichen Rahmenbedingungen: Aus denen im Grundgesetz verankerten Aussagen in Artikel 1 und 2:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

BGB §1631:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“ – dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung“

Im § 8a SGB VIII und im § 9b des BayKiBiG ist der Schutzauftrag bei der Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen geregelt.

Laut §8b SGB VIII haben Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten, gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Für die Gewährleistung des Kinderschutzes, sind folgende Punkte in unserer Einrichtung festgelegt worden:

- Der Schutzauftrag ist Gegenstand der Betriebserlaubnis und der Qualitätsentwicklung
- Tätigkeitsausschluss von einschlägig vorbestraften Personen: vor jeder Einstellung von Personal wird neben dem Ausbildungsnachweis und Qualifikation, die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verlangt. Eine Aktualisierung erfolgt im 5 Jahres Rhythmus
- Externe sowie interne Fortbildungsangebote zur Prävention der Kindeswohlgefährdung
- Dem Träger ist die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz bekannt und er hat alle MitarbeiterInnen bei Einstellung zu unterweisen
- Zur Behandlung von Zweifelsfällen bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos arbeiten wir mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) und bei Verdacht auf Gefährdung innerhalb der Einrichtung auch mit der Fachaufsicht zusammen
- Wir erhalten einmal pro Jahr Einsicht in das U-Heft und in Dokumentationen der letzten fälligen Vorsorgeuntersuchungen
- Wir arbeiten und dokumentieren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach den vorgeschriebenen Handlungsrichtlinien

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung gehen wir nach den Handlungsanweisungen der Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz wie folgt vor:

- ErzieherInnen unterrichten die Leitung bzw. deren Vertretung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten, die beruhen auf Verdachtsmomenten
- Im Rahmen einer kollegialen Beratung wird gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen

- Kann die Vermutung für ein Gefährdungsrisiko nicht ausgeräumt werden, so wird eine ISEF beratend hinzugezogen. Die Beratungsstelle arbeitet es eng mit dem Sozialbürgerhaus zusammen, falls weitere Schritte nötig sind. Alle Verdachtsmomente werden dokumentiert.
- Gemeinsam wird eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vorgenommen und weiteres Vorgehen erarbeitet. Alle Sozialdaten werden hierbei anonymisiert.
- Erziehungsberechtigte und soweit möglich Kinder werden bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und bei der Erarbeitung notwendiger Hilfen mit einbezogen, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird. Diese Schutzgrenze gilt vor allem bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung durch Beratungsstellen hingewiesen. Gespräche werden schriftlich dokumentiert, Maßnahmen festgehalten und nach angemessenem Zeitraum kontrolliert.

Kann der Kindeswohlgefährdung weiterhin nicht wirksam begegnet werden, sieht sich der Träger in der Pflicht, in Absprache mit allen internen und externen Fachkräfte:Innen, die Bezirkssozialarbeit (BSA) zu informieren.

2.3 Unser pädagogischer Auftrag

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das die zentrale Bedeutung frühkindlicher Bildung und Betreuung betont. Dabei wird insbesondere die Rolle des Kindergartens in der Entwicklung grundlegender Schlüsselkompetenzen hervorgehoben.

Vor diesem Hintergrund sehen wir es als unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gezielt zu fördern sowie ihre Freude an Bewegung und sportlicher Aktivität zu stärken. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer sozialen Kompetenz zu unterstützen, um sie stark und widerstandsfähig für die Anforderungen des Lebens zu machen.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern sowie mit anderen Bildungseinrichtungen und Institutionen. Wir verstehen Bildung als einen kooperativen Prozess, der im engen Austausch mit dem sozialen Umfeld des Kindes stattfindet.

Im Zentrum unserer pädagogischen Zielsetzung steht daher die gezielte Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen, welche die Grundlage für lebenslanges Lernen, gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Entfaltung bilden.

2.3.1 Soziale Kompetenzen

Ein respektvolles und unterstützendes soziales Miteinander bildet eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch authentisches Vorleben und gezielte Begleitung machen wir Werte wie Rücksichtnahme, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und ein konstruktives Konfliktverhalten für die Kinder erfahrbar. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken, damit es empathisch, tolerant und mit Freude auf andere Menschen zugehen kann.

Das pädagogische Fachpersonal achtet konsequent auf einen wertschätzenden und höflichen Umgang im Gruppenalltag und lebt diesen im täglichen Miteinander aktiv vor. Dieses Verhalten vermittelt den Kindern Respekt gegenüber anderen und sensibilisiert sie für persönliche Grenzen. So werden beispielsweise im Freispiel höfliche Formulierungen wie „Kannst du mir bitte das Lego geben?“ gefördert und wertgeschätzt.

Auch während der Freispielzeit werden die Kinder professionell begleitet – sie erhalten Impulse, um sowohl ein selbständiges Spiel als auch in sozialen Interaktionen mit anderen Kindern zu finden. Bei Bedarf nehmen die pädagogischen Fachkräfte aktiv am Spielgeschehen teil, um gezielt Entwicklungsprozesse zu unterstützen und zu beobachten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten: Die Kinder lernen, einander ausreden zu lassen, aktiv zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Im Morgenkreis erhält jedes Kind regelmäßig die Möglichkeit, seine aktuellen Gefühle oder Gedanken mitzuteilen – etwa, ob es müde ist, sich auf den Tag freut oder etwas Besonderes erlebt hat. Die übrigen Kinder üben dabei das aufmerksame Zuhören und das Respektieren von Redezeiten.

Auch gemeinsame Aktivitäten wie das Spielen von Gruppenspielen, das gemeinsame Decken des Tisches oder der Weg zum Spielplatz fördern die Kooperationsfähigkeit. Die Kinder lernen, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen, Aufgaben abzustimmen und ihre Erlebnisse anschließend gemeinsam zu reflektieren.

Das pädagogische Personal unterstützt diese sozialen Lernprozesse durch gezielte Beteiligung der Kinder an alltäglichen Aufgaben – etwa bei der saisonalen Raumgestaltung, der Essensplanung, der Vorbereitung von Geburtstagsfeiern oder anderen Festen sowie bei der Mitgestaltung des Tagesablaufs.

2.3.2 Persönliche Kompetenzen

Ein stabiles Selbstwertgefühl sowie eine ausgeprägte Resilienz bilden die Grundlage für die gesunde und ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, indem wir sie zur Selbstwahrnehmung anregen, ihnen Mut zur Eigenständigkeit machen und sie bei der Ausbildung eines positiven Selbstbildes begleiten.

Durch das bewusste Wahrnehmen und Wertschätzen individueller Entwicklungsschritte fördern wir das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung jedes einzelnen Kindes.

Bei Konflikten zwischen Kindern erhalten sie zunächst die Möglichkeit, selbstständig Lösungen zu finden. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und greift – wenn notwendig – unterstützend und vermittelnd ein. Ziel ist es, den Kindern Handlungsstrategien an die Hand zu geben, die sie zu eigenverantwortlichem und reflektiertem Verhalten befähigen.

Ehrliches Lob sowie respektvoll geäußerte, konstruktive Rückmeldungen sind ein integraler Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wird beispielsweise ein Spiel durch ein Kind bewusst gestört, wird dies klar benannt und mit dem Kind besprochen – stets in einem wertschätzenden Rahmen. Das Kind erhält Raum zur Reflexion, wird ernst genommen und erfährt gleichzeitig, welche Verhaltensweisen erwünscht sind. Positive Entwicklungsschritte werden explizit hervorgehoben und dienen als Motivation zur weiteren persönlichen Entfaltung.

Die Förderung von Eigenverantwortung erfolgt durch die bewusste Übertragung altersgemäßer Aufgaben im Gruppenalltag. Dazu zählen unter anderem:

- Der verantwortungsvolle Umgang mit mitgebrachtem Spielzeug
- Das Einhalten von Ordnung und Sauberkeit, motiviert durch unser eigenes Vorbildverhalten
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Die Übernahme kleiner Dienste (z. B. Tische abwischen, Krümel zusammenkehren, beim Austeilen der Mahlzeiten helfen)
- Verantwortung für Natur und Umwelt (z. B. gemeinsames Basteln von Laternen aus recycelten Materialien)
- Soziale Verantwortung gegenüber anderen Kindern (z. B. Unterstützung der Jüngeren durch ältere Kinder während der Eingewöhnungszeit)

Durch diese Maßnahmen erleben die Kinder sich selbst als wirksam, mitgestalten und wertvoll – grundlegende Erfahrungen für eine gesunde Ich-Stärkung und soziale Teilhabe.

2.3.3 Physische Kompetenzen

Das Kind lernt in unserem Kindergarten, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, dazu zählen bspw. das Händewaschen vor und nach dem Essen, aber auch durch den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel entwickelt das Kind eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung.

- Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, z.B. Hände waschen
- Die Nase zu putzen und beim Husten die Hand vor dem Mund zu halten (in die Armbeuge zu niesen)
- Grob- und feinmotorische Fertigkeiten erwerben, durch genügend Gelegenheiten, kann das Kind seine Grob- und Feinmotorik üben. Durch das Ausleben des eigenen Bewegungsdrangs, der eigenen körperlichen Fitness Ausbildung und das Beherrschen des eigenen Körpers zu erlernen und dabei Geschicklichkeit zu entwickeln. Links- und Rechtshändigkeit werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.
- Wechsel von Anspannung und Entspannung lernen, z.B. durch Musik und Sport aufgrund der vielen Sportaktivitäten, bei denen sich die Kinder körperlich und auch geistig angestrengt haben, ist es wichtig und notwendig, dass sie sich danach auch wieder entspannen können. Dabei werden ruhigere Tätigkeiten angeboten, wie ein Bilderbuch anschauen, eine Geschichte vorlesen oder auch Entspannungsübungen. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.
- Gleichgewichtssinn und Koordination schulen
- Stressbewältigung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Durch die Bewegungsfreude, wird das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten gestärkt und eine gesunde Entwicklung kann gewährleistet werden. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Durch die Bewegung erlangt das Kind zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

2.3.4 Lernmethodische Kompetenzen

Dieser Bereich umfasst den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie die Förderung von Resilienz und die bewusste Aneignung von Wissen und Kompetenzen. Die Kinder entwickeln diese Fähigkeiten durch:

- Das Erlernen und Einüben emotionsregulierender Bewältigungsstrategien
- Die Sensibilisierung für ungünstige Bewältigungsverhalten (zB. Aggressionen, Rückzug)
- Das Erkennen, Benennen und Ausdrücken eigener Gefühle
- Das Verstehen von Belastungen, Veränderungen und Herausforderungen
- Die Stärkung von Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen
- Das Einholen von Unterstützung bei Erwachsenen
- Die Förderung von Neugier und Interesse an neuen Lerninhalten
- Die Entwicklung von Selbstständigkeit
- Das Training von Ausdauer, Konzentration und Aufmerksamkeit

2.4 Leitfaden für den Umgang mit Konflikten

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Empathie geprägt sind. Unser pädagogisches Fachpersonal begleitet diesen Prozess aktiv, indem er selbst ein respektvolles und offenes Verhalten vorlebt und mit den Kindern regelmäßig über soziale Interaktionen reflektiert. Ziel ist es, die Fähigkeit zur Perspektivübernahme zu fördern, sodass Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen, deren Gefühle und Motivationen zu verstehen und eigenes sowie fremdes Verhalten einzuordnen.

Konflikte verstehen wir als entwicklungsfördernde Lernanlässe, in denen soziale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Kompromissbereitschaft gestärkt werden können – insbesondere dann, wenn auch unbeteiligte Kinder dazu ermutigt werden, Ursachen, Beweggründe und Emotionen der Beteiligten gemeinsam zu reflektieren.

In Konfliktsituationen begegnen wir den Kindern zunächst mit Trost und Verständnis für ihre aufgewühlten Gefühle. Abhängig vom Alter sprechen wir gemeinsam über das Geschehene und die dabei empfundenen Emotionen. Die Kinder erhalten Raum, die Situation zu schildern, ihre Sichtweise darzulegen und die zugrunde liegenden Regeln zu erkennen. So können sie Zusammenhänge selbstständig nachvollziehen – etwa: „Ich reiße einem Kind den Baustein nicht aus der Hand, sondern frage höflich, ob ich ihn haben darf.“ Wichtig ist dabei, dass alle beteiligten Kinder zu Wort kommen und ihre Perspektive respektvoll eingebracht wird. Die pädagogische Fachkraft bleibt dabei allparteilich und begleitet den Prozess verständnisvoll.

Gerade im Kindergartenalter treten Konflikte im sozialen Miteinander gehäuft auf. Wir begreifen sie als Chance zur Entwicklung von Konfliktlösungskompetenzen. Die Kinder lernen, Konflikte zu deeskalieren, sich von impulsiven Reaktionen zu distanzieren und gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie erfahren außerdem, wie sie als Mediator*innen zwischen anderen Kindern vermitteln können.

Beispiel:

Regeln bieten Orientierung und gelten als Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben. Sie tragen zum Wohlbefinden jedes Einzelnen in der Gemeinschaft bei. Dabei unterscheiden wir zwischen moralischen Regeln wie „Niemand darf einem anderen absichtlich wehtun“ und konventionellen Regeln wie „Bevor du ein neues Spiel beginnst, räume bitte das vorherige Spiel auf.“

2.5 Partizipation

2.5.1 Partizipation im Kindergarten

Kinder haben- unabhängig von ihrem Alter- ein Recht auf Partizipation. Unser Kindergarten steht in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit den Kindern zu leben. Dabei haben sie Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen bei uns einen hohen Stellenwert haben. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams im Kindergarten. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung unseres pädagogischen Personals.

- Umsetzung einer feinfühligem und achtsamen Pflege, die die Signale des Kindes aufgreift und somit dem Kind einen Raum zur Mitwirkung gibt
- Respektieren von kindlichen Autonomiebestrebungen und Entscheidungswünschen im Betreuungsalltag, wann immer es möglich ist
- kooperative Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, um ihnen die Möglichkeit zu geben, im dialogischen Austausch mit den Fachkräften eigenständig und selbstgesteuert Lernerfahrungen zu machen
- altersgerechte Information der Kinder über Entscheidungsgründe des pädagogischen Personals
- konsequenter Einbezug der Kinder bei der Lösung von Konflikten und Ermutigung der Kinder, eigene Lösungswege zu entwickeln und umzusetzen
- bewusste Schaffung von Möglichkeiten der Selbsterfahrung von Kindern im Alltag
- Durchführung von Morgenkreisen, in denen die Kinder ihre Meinungen, Wünsche, Anregungen und Kritik einbringen können.
- Beteiligung der Kinder bei der Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten
- Beteiligung der Kinder bei der Planung, Ausgestaltung und Umsetzung von pädagogischen Aktivitäten
- Übertragung von Verantwortungsübernahme entsprechend den Fähigkeiten der Kinder (Tischdienst, Patenschaften)

Partizipation (= Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung des pädagogischen Personals den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Bsp: Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie vom Klettergerüst hüpfen möchten. (Nicht von sehr weit oben, sodass keine Gefahr besteht) Wir respektieren es, wenn Kinder sich selbst die Schuhe anziehen möchten (auch wenn es sehr zeitintensive Geduld erfordert). Alles was uns ein Kind erzählt und anvertraut wird bei uns ernst genommen und mit offenen Ohren und bewussten Zuhören angenommen.

Wir fördern die Kompetenzen der Kinder. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ermutigen sie, eigene Fragen zu formulieren. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, sie finden eigene Lösungsmöglichkeiten und begleiten und unterstützen sie dabei. Dadurch wird ihr Selbstvertrauen gestärkt und sie lernen Verantwortung zu übernehmen und die Folgen ihrer Entscheidungen selbst zu tragen. Bei Konflikten innerhalb der Gruppe beispielsweise ermutigen wir die Kinder, diese selbst zu klären, indem sie mit dem anderen Kind sprechen und deutlich ihre Wünsche äußern: „Darf ich bitte auch ein Auto haben, du spielst doch nicht mit allen?“.

Wir nehmen die Kinder ernst. Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder indem wir mit den Kindern klären, warum sich der Vorschlag nicht umsetzen lässt. Wir lassen die Kinder die Freispielzeit aktiv gestalten. Beispielsweise wird im Morgenkreis oft demokratisch von den Kindern abgestimmt, was sie an dem Kindertag gerne unternehmen wollen. So erhöht sich deren Interesse und Engagement im Beteiligungsvorhaben.

2.5.2 Partizipation der Eltern

Elternarbeit fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und die Mitwirkungs- und Kommunikationsqualität. Die Ziele dabei sind unter anderem die Begleitung von Übergängen, Information und Austausch, Stärkung der Elternkompetenz, Beratung und Fachdienstvermittlung sowie eine Mitarbeit und Partizipation der Eltern. Dabei hat bei uns eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, die Anerkennung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote, höchste Bedeutung. In regelmäßigen Zeitabständen finden Elterngespräche statt, bei denen über die Entwicklung des Kindes individuell gesprochen wird. Auch Elternabende für Informationen zu dem Betreuungsjahr finden regelmäßig statt, um die Eltern mit einzubeziehen und ihnen einen Überblick zu geben, welche Pläne anstehen und umgesetzt werden sollen. Bei gemeinsamen Ausflügen und Festen werden PädagogInnen und Eltern gemeinsam aktiv.

Ein demokratisch gewählter Elternbeirat ist die Basis für die Mitbestimmung der Eltern im Kindergarten. Im Elternbeirat finden sich Eltern, die sich zum Wohl des Kindergartens engagieren. In den Elternbeiratssitzungen werden nicht nur Feste geplant und reflektiert, sondern es werden Entwicklungen im Kindergarten besprochen, bei denen der Elternbeirat seine Meinung konstruktiv äußern kann. Zudem werden hier die Wünsche und Vorschläge der Eltern eingebracht und nach Möglichkeit berücksichtigt. Im Rahmen der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Chance, ihre Meinung und Einschätzung in Bezug auf die pädagogische Arbeit des Kindergartens zu äußern. Zudem versuchen wir bei wichtigen Fragestellungen die Meinung der Eltern im Rahmen von Elternabenden oder durch Umfragen unter den Eltern zu erfassen und mit einzubinden.

2.5.3 Partizipation des Teams

Die Partizipation im Team ist uns sehr wichtig. In den 14-tägigen Teamsitzungen bieten wir den Rahmen, um die eigenen Vorschläge, Wünsche und Anregungen zu äußern. Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, Feste und Ähnliches werden gemeinsam geplant und durchgeführt. Zur Mitbestimmung des Teams gehört auch, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Qualifikationen, Fähigkeiten und Stärken in den pädagogischen Alltag einbringt, zum Wohle aller.

Bei Aufgabenstellungen und Problemlagen, die sich nicht intern klären lassen, kann auf Wunsch des Teams eine externe Fachkraft hinzugezogen werden. Dies kann sowohl Themen unter den einzelnen Teammitgliedern, als auch mit den Kindern oder Eltern betreffen. Ein besonderes Angebot kann hier auch die Supervision darstellen.

Bei Bedarf kann sich jedes Teammitglied um Fortbildungen bemühen, die den spezifischen Aufgabenbereich des jeweiligen Personals unterstützen oder neu gestalten können. In Absprache mit der Leitung und dem Träger können Kosten dafür übernommen werden. Die Fortbildungszeit zählt zur Arbeitszeit.

2.6 Inklusion und Integration

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch die gleichen Chancen beim Aufwachsen erhält. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern Normalität. Die Pädagogik der Vielfalt umfasst geschlechterbewusste, interkulturelle, inklusive Ansichten und entsprechende Handlungsweisen.

Wir sind für jedes Kind offen und werden alle unsere Möglichkeiten in der täglichen pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ausschöpfen, um Entwicklung möglich zu machen. Die besonderen Bedürfnisse der Kinder werden in der alltäglichen Bildungsarbeit berücksichtigt, aber auch in den normalen Gruppenalltag mit einbezogen.

- sich gegenseitig annehmen, Kinder sind unvoreingenommen und nehmen andere Menschen so, wie sie sind. Sie erkennen, dass manche Kinder anders sind, aber genauso liebenswert. Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, sich gegenseitig zu unterstützen
- Erleben von Gemeinschaft und Zusammenhalt, Chancengleichheit für alle Kinder
- einander verstehen
- miteinander spielen
- aufeinander achten
- voneinander lernen
- füreinander da sein

Nicht ausschließlich körperlich sichtbare Beeinträchtigungen sind Ausdruck einer auffälligen Entwicklung. Aggressives Verhalten, seelische Krankheiten oder Entwicklungsverzögerungen in diversen Bereichen können die Ursache für den Bedarf an Unterstützung und Förderung darstellen. Zur Einschätzung des Verhaltens eines Kindes und seines Entwicklungsverlaufs kann unser pädagogisches Team erst nach einigen Monaten der Beobachtung Rückmeldung an die Eltern geben. Daraufhin werden die Eltern in einem Entwicklungsgespräch über unsere Beobachtungen aufgeklärt. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Eltern und unsere Einrichtung zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Aufgrund unseres Inklusionsansatzes hat jedes Kind bei uns ein Recht auf Teilhabe, somit werden bei uns keine Kinder an eine andere Einrichtung verwiesen. Wir bieten die Möglichkeit einen Kontakt zur zuständigen Frühförderstelle und den damit verbundenen Fachkräften herzustellen.

Die Fachkräfte, wie HeilpädagogInnen, LogopädInnen und ErgotherapeutInnen können individuell auf den Förderbedarf abgestimmt und zusammenarbeiten. Sollte es eine Diagnose der Ursache seines Verhaltens geben, kann dies hilfreich sein, damit die Umwelt sich somit möglichst optimal auf das Verhalten des Kindes einstellen kann. Ein Integrationsplatz bietet eine langfristige Hilfe für das betroffene Kind. Über den zuständigen Träger der Sozialhilfe kann der Antrag gemeinsam mit den Eltern und der pädagogischen Leitung beantragt werden.

Grenzen in der Umsetzung der Inklusion sehen wir, wenn wir dem Förderbedarf des Integrationskindes nicht nachkommen können (z.B. durch zu große Gruppen, nicht das

geeignete Fachpersonal oder durch den vorgegebenen Zeitrahmen), der Förderbedarf des einzelnen Kindes nicht mehr von der Gesamtgruppe getragen werden kann, oder die Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten nicht zum Wohl des Kindes verläuft. Zusätzlich achten wir darauf, die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Tagesablauf, Gruppenstruktur und Personalschlüssel den Bedürfnissen des Inklusionskindes entsprechen.

2.6.1 Idee der inklusiven und integrativen Erziehung

- Integration beugt sozialer Ausgrenzung vor, da keine Aussonderung stattfindet.
- Problemhäufungen werden vermieden.
- Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in unserer Einrichtung sind wirksam und werden durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften sichergestellt.
- Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder.
- Alle Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung.
- Es ist wichtig, Hilfen wohnortnah anzubieten, da so die Kinder im gewohnten Umfeld verbleiben können und Kindergartenfreundschaften gut privat ausgebaut werden können.

2.6.2 Heilpädagogische Begleitung

Zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit stehen uns verschiedene Institutionen zur Verfügung

- Ergotherapeuten
- Psychologen
- Logopäden
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Familienzentrum
- Schulen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt

Gute Kontakte zu diesen Institutionen und intensive Elterngespräche können Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen zu einer Unterstützung in der gesamten Entwicklung und einer gut durchdachten und gezielten Einschulung verhelfen. Im pädagogischen Bereich arbeiten wir unter Berücksichtigung des Datenschutzes mit verschiedenen Grundschulen, der Diagnose- Förderklasse und anderen Kindergärten in Form von kollegialer Beratung zusammen.

2.7 Vernetzung

Das Ineinandergreifen verschiedener Fachdienste ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wichtige Kontakte sind hierbei das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, die Frühförderstellen, ortsansässige Therapeuten, das Sonderpädagogische Förderzentrum, das Heilpädagogische Zentrum, Regelschulen, andere Kindertageseinrichtungen, das Referat für Bildung und Sport, sowie verschiedene Beratungsstellen.

2.8 Aufnahmeprozess

Interessierte Eltern melden sich per E-Mail, telefonisch oder über den Kita Finder bei uns. Daraufhin erfolgt ein erster Termin zur Besichtigung der Einrichtung und ein erstes gegenseitiges Kennenlernen. Die Leitung klärt über alle vertraglichen Angelegenheiten sowie die Gebühren eines Kindergartenplatzes auf. Können die Kosten nicht durch die Eltern gedeckt werden, wird über die Möglichkeit der Wirtschaftlichen Jugendhilfe aufgeklärt. Dafür erhalten Eltern einen Antrag, den sie beim Jugendamt einreichen können. Entscheiden sich die Eltern für einen Platz im Kindergarten und schließen den Vertrag ab, wird ein möglicher Starttermin für das Kind auf den individuellen Bedarf der Eltern abgestimmt.

Vor dem ersten Kindertag wird ein persönlicher Termin zwischen den Eltern und einer im Kindergarten tätigen pädagogischen Fachkraft vereinbart. Zu diesem Erstgespräch werden relevante Informationen über das Kind erfragt. Das Erstgespräch soll dabei helfen, einen Überblick zu bekommen, was das Kind gerne mag, wovor er Angst hat, ob es bereits Erfahrungen sammeln konnte mit Kindergruppen oder anderen Einrichtungen. Zudem können die Eltern ihre Wünsche, die sie an das pädagogische Personal haben, äußern.

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet die Leitung in Absprache mit dem Team des Kindergartens, wobei verschiedene Kriterien berücksichtigt werden. Im Vordergrund steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Des Weiteren muss eine an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Integrationskindes orientierte pädagogische Vorgehensweise gewährleistet sein. Es gilt zu überprüfen, ob ein gesundes und gewinnbringendes Miteinander aller Kinder unter den gegebenen räumlichen und personellen Rahmenbedingungen entstehen kann. Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist Voraussetzung für die Aufnahme.

2.9 Das Freispiel

Das Spiel stellt für das Kind die angemessene Form dar, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, und ist ein zentraler Bestandteil eines selbstgesteuerten Lernprozesses. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem Spiel zu fördern, zu begleiten und sorgfältig zu beobachten. Dabei ist uns ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischen Impulsen und ausreichend Zeit für freies Spielen besonders wichtig.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Kreativität in vielfältigen Situationen frei zu entfalten. Sie bestimmen eigenständig über das Spielmaterial, die Spieldauer, den Verlauf und die Intensität ihres Spiels. Soziale Kompetenzen werden beispielsweise im gemeinsamen Rollenspiel gefördert, indem die Kinder lernen, die Bedürfnisse und Wünsche der Mitspieler zu berücksichtigen, Rollen zu verteilen und ihren eigenen Platz innerhalb der Gruppe zu finden. Dadurch entwickeln sie Strategien zur Konfliktlösung und üben sich darin, eigene Bedürfnisse zurückzustellen sowie die Perspektiven anderer anzuerkennen.

Die im Spiel selbständig gewonnenen Erkenntnisse können von den Kindern meist schneller und nachhaltiger auf andere Lebensbereiche übertragen werden als von außen vermittelte Lerninhalte. Aus diesem Grund nehmen wir als pädagogische Fachkräfte uns im Freispiel Situationen bewusst zurück und schenken den Kindern unser Vertrauen. So erhalten sie die Gelegenheit, eigene Erfolge zu erleben, aber auch Fehler zu machen und daraus zu lernen.

Bei der Raumgestaltung sowie der Auswahl des Spielmaterials orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Besonderes Augenmerk legen wir darauf, die natürliche Neugierde und den Lerntrieb der Kinder zu erhalten und zu fördern. Aktuelle Themen und Interessen der Kinder fließen gezielt in die Gestaltung des Spielangebots ein. Naturerfahrungen, Bewegung und soziales Lernen stehen dabei im Vordergrund.

3. Ziele und Aufgaben

3.1 Leitziel

Unser zentrales Ziel ist es, jedem Kind ideale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Entwicklung zu bieten. Wir unterstützen dabei alle Entwicklungsbereiche des Kindes individuell und fördern seine Entfaltung auf körperlicher, emotionaler, sozialer und kognitiver Ebene – mit dem Schwerpunkt auf Bewegung und sportlicher Aktivität als zentrale pädagogische Grundlage.

Deshalb gestalten wir in unserem Kindergarten eine Atmosphäre der Wertschätzung und Anerkennung. Wir schaffen ein Umfeld, das sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientiert, in dem sie sich angenommen fühlen und ihre Potenziale frei entfalten können. Eine dialogische Grundhaltung gegenüber Kindern und Eltern ist für uns dabei selbstverständlich.

Jedes Kind ist in unserem Kindergarten herzlich willkommen – unabhängig von kulturellem, religiösem oder sozialem Hintergrund. Der Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen stehen wir offen und unterstützend gegenüber.

3.2 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist individuell zu betrachten – mit einer eigenen Persönlichkeit sowie unterschiedlichen Lebensumständen und Bedürfnissen.

Kinder sind Konstrukteure ihrer eigenen Wirklichkeit; sie sind von Geburt an in der Lage, sich mit ihrem sozialen Umfeld auszutauschen. Sie machen sich von Anfang an durch sinnliche Erfahrungen ein eigenes Bild von der Welt. Durch ihr eigenständiges und aktives Wesen sowie ihren natürlichen Drang, die Umwelt zu erkunden, treiben sie ihre Entwicklung selbstständig voran. Besonders das kreative Gestalten sowie das individuelle, forschende Lernen haben dabei einen hohen Stellenwert.

Unser Bild vom Kind wird durch verschiedene pädagogische Ansätze geprägt. So übernehmen wir zum Beispiel aus der Montessori- und der Reggio-Pädagogik den Grundsatz, Kinder dabei zu unterstützen, selbst etwas herauszufinden – „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir verstehen uns als Begleiter*innen, die durch aufmerksame Beobachtung erkennen, ob ein Kind gezielte Unterstützung benötigt.

Unsere Aufgabe ist es, eine anregende und bewegungsfreundliche Umgebung zu schaffen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten unterstützen. Unser Schwerpunkt auf Bewegung bietet dafür ideale Voraussetzungen.

Im Fokus steht für uns stets die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Wie Erwachsene haben auch Kinder Rechte – zum Beispiel das Recht auf frühkindliche Bildung. Diese Rechte nehmen wir in unserer täglichen Arbeit sehr ernst, indem wir den Kindern Freiräume geben, um eigene Ideen zu entwickeln und sich kreativ zu entfalten. Gleichzeitig gestalten wir gezielte Angebote und pädagogische Impulse, die das Lernen erleichtern. Die Freude am Lernen steht dabei stets im Vordergrund. Kinder lernen viel durch Beobachtung und Nachahmung von Erwachsenen – daher sind wir uns unserer Vorbildfunktion jederzeit bewusst.

3.3 Bewegung und Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder bewegen sich gerne – durch Bewegung erleben und erschließen sie ihre Umwelt. Sie lernen dabei nicht nur ihre Umgebung, sondern auch sich selbst besser kennen. Sie werden unabhängiger, gewinnen Selbstvertrauen und treten mit anderen in Kontakt und Kommunikation.

Bewegungsfreudige Kinder haben in unserem Kindergarten vielfältige Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Kinder mit geringerer Bewegungsmotivation werden regelmäßig durch spielerische, freudvolle und motivierende Angebote zur Bewegung angeregt – zum Beispiel durch unser Sportangebot in der Turnhalle oder die jährlich stattfindenden Skikurse.

Die Ziele der Bewegungsförderung im Kindergarten sind insbesondere:

- Sammeln von Bewegungserfahrungen und Befriedigung grundlegender Bewegungsbedürfnisse
- Erprobung und Verfeinerung motorischer und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Das Interesse am Sport und Bewegung wecken.
- Erkennen und durch Übung erweitern der eigenen körperlichen Grenzen
- Entwicklung eines Körpergefühls und Körperbewusstseins

Durch Bewegung finden die Kinder einen bewussten Zugang zu sich selbst. Ein gesteigertes Bewegungssicherheitsgefühl fördert das Selbstwertgefühl. Die Kinder lernen, ihre eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen.

Um den Kindern eine ganzheitlich gesunde Entwicklung zu ermöglichen, legen wir in unserer Einrichtung neben einem altersgerechten Bewegungsangebot auch großen Wert auf regelmäßige Ruhephasen. So bieten wir beispielsweise Entspannungsübungen wie Traumreisen an, die den Kindern helfen, nach aktiven Bewegungsphasen ihre Eindrücke in Ruhe zu verarbeiten.

Im Einklang mit unserem Bewegungsschwerpunkt achten wir selbstverständlich auch auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Die Kinder werden ganztägig verpflegt (Frühstück mit Obst- oder Gemüseplatte, warmes Mittagessen, Obstpause am Nachmittag).

Unser Sportkindergarten wird vom Bio-Caterer **MyBioco** beliefert, der großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung in Bio-Qualität legt. Die Zubereitung der Speisen erfolgt nach den Vorgaben und Empfehlungen der **Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)**. Dabei werden u.a. magere Fleischprodukte verwendet, die Speisen fettarm zubereitet sowie zu etwa 75 % frisches Obst und Gemüse bevorzugt werden. Grundlage der Kinderverpflegung sind die Prinzipien von **OptimiX** (Optimierte Mischkost für Kinder) des **Forschungsinstituts für Kinderernährung** in Dortmund.

Das bedeutet:

- reichlich pflanzliche Lebensmittel
- maßvoller Einsatz tierischer Produkte
- sparsamer Umgang mit fettreichen Lebensmitteln

Die abwechslungsreich gestalteten Menüs beinhalten häufig eine Vorspeise wie Suppe oder Salat sowie ein Dessert wie frisches Obst oder Fruchtjoghurt. Aus Rücksicht auf die kulturelle und religiöse Vielfalt unserer Kinder wird grundsätzlich kein Schweinefleisch angeboten.

Die Eltern unserer Kindergartenkinder werden wöchentlich durch einen Aushang in der Garderobe über den aktuellen Speiseplan informiert. Beim Aufnahmegespräch wird zudem abgefragt, ob Allergien oder Unverträglichkeiten vorliegen. In solchen Fällen bespricht unser Fachpersonal gemeinsam mit den Eltern individuelle Lösungen. Beispiel: Bei einem Kind mit Kuhmilch-Unverträglichkeit wurde auf Reismilch zum Müsli umgestellt.

Zusätzlich nimmt unser Kindergarten am **EU-Schulprogramm „Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder“** teil. Die Lieferung erfolgt alle zwei Wochen. Ziel ist es, die Wertschätzung für Obst und Gemüse bei den Kindern zu fördern und die Entwicklung eines gesundheitsbewussten Ernährungsverhaltens zu unterstützen.

Zur Gesundheitserziehung gehört für uns auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers, Körperpflege und Sicherheit im Alltag. So gestalten wir regelmäßig pädagogische Angebote zur Verkehrserziehung – beispielsweise das Nachspielen verschiedener Verkehrssituationen, wie das sichere Überqueren der Straße oder der richtige Umgang mit dem Laufrad bzw. Fahrrad im Straßenverkehr. Auch in hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie das Abwischen der Tische nach dem Essen oder das Aufhängen der Wäsche werden die Kinder aktiv einbezogen.

3.4 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, ethische und religiöse Bildung und Erziehung (Emotionalität)

Emotionale und soziale Reife sind die Grundvoraussetzungen für das schulische Lernen und darüber hinaus auch für das weitere Leben. Denn Lernen wird erst in einem Klima von Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz möglich. Dazu gehört die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen aufzunehmen und zu gestalten, ebenso wie die verbale und nonverbale Kommunikation.

Im Kindergarten ist das Lernen mit- und voneinander ein wichtiger Schritt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Hier lernen Kinder in der Gruppe ihre Emotionen, wie glücklich sie sind, Wut, Angst, Aggressivität, Frust, Traurigkeit, Schmerz und Begeisterung wahrzunehmen und damit umzugehen (Selbstwahrnehmung). Aber auch die Emotionen anderer durch Impulse: „Woran erkennst du, dass jemand Angst hat?“ oder das direkte Hinweisen auf Emotionen und Reaktionen „Das hat dein Gegenüber sehr traurig gemacht, schau mal jetzt weint sie/er“, zu erkennen und darauf einzugehen (Fremdwahrnehmung).

Soziale Kompetenzen wie - Hilfsbereitschaft, Kontaktfähigkeit, Akzeptanz und Toleranz, der Umgang mit Regeln und Grenzen, Auseinandersetzung in Gruppen- und Einzel Interaktionen, Kompromissbereitschaft, Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen, „Ich-Stärke“ entwickeln und fördern, Verantwortungsbewusstsein und Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen und tragen - werden im Gruppenalltag durch tägliche Anforderungen gestärkt. Beispielsweise durch gemeinsames Fußballspielen.

Ein Fußballspiel gewinnt oder verliert man gemeinsam. Die Kinder lernen im Spiel zu kooperieren und zusammenzuhalten. Nur wenn die ganze Gruppe mitmacht, ist es möglich, das Spiel gut zu meistern. Die Kinder erfahren hier auch mit Niederlagen umzugehen und dass diese zum Leben dazu gehören.

„Ethische Bildung und Erziehung“, sowie „religiöse Bildung und Erziehung“ bilden eine untrennbare Einheit. Religionen beinhalten grundlegende Sinndeutungen menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Daraus ergeben sich fundamentale Wertsetzungen für das konkrete Handeln und dessen ethische Reflexion.

Unser Kindergarten ist ein Ort gelebter Vielfalt. Wir haben Kinder aus der ganzen Welt in unserer Einrichtung zu Besuch. Dadurch erleben die Kinder die Vielfalt von Kulturen und Religionen. Diese Vielfalt ist ein selbstverständlicher Teil ihrer Lebenswelt. Kinder lernen dabei: Es ist normal, verschieden zu sein – auch in religiöser Hinsicht.

Bsp.: Wir feiern christliche Feste wie Weihnachten oder Ostern, welche einen wichtigen Baustein europäischer Kultur und Geschichte darstellen, um den Kindern familiäre Werte und Nächstenliebe zu vermitteln. Gleichzeitig ist es unser Ziel, dass ein Austausch zwischen den Kindern und den Pädagogen, aber auch unter den Kindern stattfindet, über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lebensweisen innerhalb der verschiedenen Familien. Die Kinder sollen lernen, respektvoll und tolerant mit anderen Menschen umzugehen und deren Werte und Weltanschauungen zu verstehen. Es geht dabei nicht um eine Bewertung, sondern um das Erkennen und Benennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

3.5 Kognitive Kompetenzen und Wahrnehmung

Das Erkennen der individuellen Fähigkeiten, das Erweitern und das Fördern, aber auch das Erschließen ungenutzter Ressourcen führt zu kognitiven Kompetenzen und gehört in den Aufgabenbereich des Kindergartens.

Wir wollen Grundlagen für die Schule schaffen und den Kindern aktiv und auf spielerische Art und Weise Grundwissen vermitteln, wie: Wochentage und Jahreszeiten, Farben und Formen, Mengen bilden, Zuordnen, Begriffsbildung, Orts- und Lagebestimmungen, ein erstes mathematisches Verständnis, etc. und Weltwissen (z.B. Geschichten, Naturphänomene).

Diese Kompetenzen werden nicht nur durch gezielte Aktivitäten gefördert, sondern auch durch Themen der Woche, Bastelangebote, verschiedene Spiele sowie durch die Vorschule, die speziell für die Vorschulkinder angeboten wird.

Das Verständnis für mathematische Sachverhalte und Zusammenhänge ist bei Kindern unterschiedlich. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Freude an mathematischen Aktivitäten zu fördern. Zum Beispiel lernen die Kinder zwischen drei und vier Jahren spielerisch die Zahlen von eins bis fünf, Farben, Formen und Raumlage kennen. Durch Geschichten und Reime wird das Erlernete noch vertieft. Die älteren Kinder schließen sich daran an und erweitern die mathematischen Kenntnisse im Zahlenraum bis 20 und weiter.

Geistige Beweglichkeit und Flexibilität sind eine gute Voraussetzung für kognitive Fähigkeiten. Die Kinder werden zum eigenständigen Nachdenken angeregt, um Zusammenhänge und Gegebenheiten zu erfassen und sie verständlich wiedergeben zu können. Durch ihren angeeigneten Wissens- und Erfahrungsschatz werden sie lernen, Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

Bsp.: Durch das Vorlesen eines Bilderbuchs und das anschließende Gespräch darüber, was sich in der Geschichte zugetragen hat, wird die Merkfähigkeit eines Kindes trainiert und gleichzeitig kann das Kind die Geschichte beispielhaft auf ähnliche Situationen in der eigenen Umwelt anwenden – sei es das Thema Konfliktlösungsstrategien oder Umgang mit Gefühlen.

Motivation und Bestätigung sowie eine „fehlerfreundliche“ Atmosphäre sind hierbei wichtige Methoden. Das pädagogische Personal in einem Bewegungskindergarten fördert mit diesem Konzept insbesondere die Grundvoraussetzungen für kognitive Kompetenzen wie Konzentration, Aufnahmefähigkeit und Ausgeglichenheit der Kinder.

Wahrnehmung ist der Gebrauch der Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, Gleichgewicht ...). Denn Bewegung hat eine große Bedeutung für die geistige Entwicklung von Kindern, so bilden Bewegungserfahrungen die Grundlage für die Entwicklung des kindlichen Denkens. Im Gehirn müssen zwischen einer Vielzahl an Nervenzellen Verknüpfungen hergestellt werden, damit ein Mensch flexibel und effektiv denken kann. Diese Vernetzungen werden über das Erlernen gezielter und gesteuerter Bewegungen insbesondere in den ersten 12 Jahren der menschlichen Entwicklung aufgebaut.

So findet beim Sport ein schneller Wechsel zwischen Wahrnehmung („ich sehe den Ball“), Verstehen („ich weiß, wo ich ihn hinwerfen muss“) und Handeln („ich werfe den Ball in den Korb“) statt.

In unserem Tagesablauf ist zu unseren geplanten Sportangeboten auch tägliche Bewegungszeit auf dem Spielplatz eingeplant, wo die Kinder u.a. toben, klettern, rennen, rutschen, springen, balancieren dürfen, um selbst ihren natürlichen Drang nach Bewegung auszuleben.

3.6 Sozialverhalten und Geschlechtersensible Erziehung

Der Kindergarten bietet mit seiner Vielzahl von unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten unbegrenzte Erfahrungen im Bereich der Sinne. Wahrnehmung heißt auch Empfindungen und Gefühle zu erspüren. Durch das Aufeinandertreffen von Gleichaltrigen lernen die Kinder spielerisch, sich in andere hineinzusetzen (Empathie) und entwickeln emotionale Intelligenz. Es ist uns wichtig, die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und ihnen Raum dafür zu geben. Bspw. Wenn ein Kind im Spiel verliert und deswegen sehr traurig ist, begleiten wir es in seiner Wut/Enttäuschung, indem wir es beispielsweise in den Arm nehmen, besprechen aber auch mit dem Kind, warum Verlieren nicht so schlimm ist.

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, positive soziale Beziehungen sowohl untereinander als auch zum pädagogischen Personal aufzubauen und zu gestalten. Die Kinder lernen, Konflikte zu erkennen und zu lösen und Wünsche, Bedürfnisse und die eigene Meinung auszudrücken. Bsp.: Im gemeinsamen Spiel, wenn ein Kind ein Spielzeug hat, das das andere auch gerne hätte, wenn möglich, zu teilen.

Sie erfahren, wie man eigene Gefühle wahrnehmen und damit umgehen kann, und diese auch bei anderen erkennt und damit umgehen sollte. Es gibt hier keine vorgefertigten Lösungen, denn in derselben Situation gibt es stets unterschiedliche Arten diese zu verstehen und darin zu handeln. Bsp.: Den anderen trösten, wenn er weint. Oder sich an einen ruhigen Ort zurückzuziehen, wenn das Geschehen zu turbulent ist.

Des Weiteren können sie lernen, Regeln zu verstehen und einzuhalten, bspw. das Fachpersonal zu fragen, wenn man ein Brettspiel aus dem Schrank nehmen möchte und abzuwarten bis man an der Reihe ist bspw. beim Austeilen des Essens. Aber auch Kontakt zu anderen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und ein beständiger Freund/in zu sein. In all diesen Themen unterstützen wir die Kinder, indem wir darüber oft gemeinsam sprechen. Die Meinung der Kinder ist uns hierbei sehr wichtig, dadurch entstehen häufig angeregte Diskussionen in der gemeinsamen Runde, die wir auf Plakaten oder unserer Tafel aufschreiben oder malen und für alle sichtbar aufhängen. Etwa ab dem 3. Lebensjahr beginnt beim Kind die Phase des Sozialen Miteinanders. Durch unsere Sportangebote, gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse, bei denen sich die Kinder aufeinander abstimmen müssen, entsteht echte Kooperationsfähigkeit. So klappt die Vorbereitung auf Feste beispielsweise nur gemeinsam, indem alle mithelfen und den Kindergarten schön dekorieren.

Geschlechtersensible Erziehung

Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben, schon gar nicht etwas, was wir sind. Geschlecht ist etwas, was wir tun.“ (Mühlen Achs 1998)

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, gefällt der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechtsspezifischen Erfahrungen.

Ausgangslage unserer pädagogischen Handlungen und Überlegungen ist ein Gedanke, nämlich: Welche Kompetenzen, Verhaltensmuster und Haltungen brauchen Kinder für zukünftige Aufgaben unserer Gesellschaft, um gut gerüstete Chancen und Herausforderungen annehmen zu können?

Für alle Mädchen und Jungen gilt, sie sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Mädchen wie Jungen werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Es geht darum, einengende Klischees zu erkennen, ihnen entgegenzusteuern, die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Kinder erleben in ihrer Familie und ihrer Lebenswelt Rollenbilder von Mann und Frau. Diese unterschiedlichen Prägungen und Erfahrungen bringen Mädchen und Jungen alltäglich mit. Für die Planung des Kita-Alltags bedeutet dies nun, mit großer Feinfühligkeit Bedürfnisse wahrzunehmen, zum Thema zu machen und achtsam auf Zuschreibungen und Rollenklischees zu sein.

Eine Grundaufgabe ist, dass Mädchen wie auch Jungen zu allen Bildungsbereichen gleichermaßen Zugang geschaffen werden. Verkleidung Materialien für Rollenspiele werden Mädchen und Jungen gleichermaßen zur Verfügung gestellt. Auch beim Nachspielen von Geschichten dürfen Mädchen männliche Rollen übernehmen (z.B. St. Martin oder Nikolaus) und Jungen „verwandeln“ sich mitunter als Prinzessinnen. In der „Bauecke“ gibt es Materialien, die Mädchen zum räumlichen Gestalten einladen. Bewegungsmöglichkeiten im Freien wie auch „Indoor“ sind ideal, um Mädchen und Jungen vielfältige Ausdrucksformen und Bewegungsmuster ausprobieren zu lassen. Fußballspielen oder Tanzen – Mädchen wie Jungen soll die Umgebung geschaffen werden, um auch „untypische“ Aktivitäten in einem wertschätzenden Rahmen zu erleben. Bei Bilderbüchern lässt sich mittlerweile auf eine große Bandbreite von guter, geschlechtssensibler Literatur zurückgreifen: Väter, die mit Kindern kochen, Frauen, die täglich arbeiten gehen oder Mädchen, die Fußball spielen und sich kräftemäßig mit anderen Kindern messen, Jungen, die kreativ tätig sind und auch weinen dürfen. Diese Geschichten und Identifikationsfiguren brauchen Kinder, um ihren Handlungsspielraum zu erweitern.

Bildungsprozesse können nur im Austausch mit der Umwelt vollzogen werden. Wenn für Mädchen und Jungen eine Umgebung geschaffen wird, in der sie durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel ständig neues Wissen und Erfahrungen gewinnen können, erweitert dies ihre eigenen Handlungskompetenzen.

3.7 Entwicklung von Werten

Regeln und Werte geben den Kindern Schutz und Sicherheit. Mit überschaubaren Grenzen entwickeln Kinder weniger Angst und erlangen dabei Vertrauen in sich und ihre Umwelt. Durch die Auseinandersetzung unserer Kindergartenregeln werden die Kinder auf eine gute Weise konfliktfähig. Wir setzen eindeutige Grenzen und leben klare Werte vor.

Wir vermitteln den Kindern:

Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, Religionen und Nationalitäten (Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit)

Die Kinder erleben täglich das pädagogische Personal und beobachten ihr Verhalten. Sie sehen bei uns, wie wir aufeinander hören, zueinander schauen, uns gegenseitig respektieren und achten. Aber auch wie wir zu uns selbst stehen und anderen eigenen Bedürfnisse zugestehen. Im Morgenkreis kommt jeder zu Wort. Der Dialog findet auf Augenhöhe statt, durch Zugewandtheit und das aufrichtige Interesse an dem Sprechenden Kind.

Wer spricht, darf auch ausreden. Somit leben wir die Werte Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit. In unserem Kindergarten kommen die Kinder aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Religionen.

Wir respektieren ihre Religion. Darf ein Kind aus religiösen Gründen kein Rindfleisch essen, bekommt es eine Alternative zum Essen.

Ehrlichkeit

Durch Ehrlichkeit und Wahrheit können wir Vertrauen aufbauen. Ein Urvertrauen brauchen Kinder, um gesund in die Welt hineinzuwachsen. Das Kind merkt, wenn es angelogen wird. Somit sind wir ehrlich, bestärken es aber in seinen Taten, um an ein Ziel zu kommen, somit kann sein Selbstwert gefördert werden. Wenn wir Versprochenes nicht einhalten können, erklären wir aufrichtig, warum wir es nicht umsetzen können.

Vergeben

Wir sprechen offen über Situationen, die zu Konflikten geführt haben. In einer kleinen Kinderkonferenz äußert sich jedes Kind zu der Situation. Es wird klar, was nicht gut war und es ist Platz für die Möglichkeit einer Entschuldigung. Wichtig ist es, dass wir den Kindern damit signalisieren, dass die Entschuldigung angenommen wird.

Rücksichtnahme

Durch unser Handeln zeigen wir den Kindern, wie wir aufeinander Rücksicht nehmen. Benötigt ein Kind länger beim Anziehen, so bekommt das Kind auch seine Zeit. Bei Ausflügen oder auch einem kurzen Weg zum Spazieren, ist ein älteres Kind verantwortlich für ein jüngeres Kind. Das Kind lernt auf die jüngere Rücksicht zu nehmen, indem es beispielsweise nicht zu schnell läuft, sondern sich dem Lauftempo des jüngeren Kindes anpasst.

Zusammenhalt

Gemeinschaft ist das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil von etwas oder einer Gruppe zu sein. Im Kindergarten werden erste Freundschaften geschlossen, mit anderen in enger Verbindung zu stehen und bedingt ein Wir-Gefühl. Wichtige Aspekte, die dabei gelernt werden, sind die Gemeinsamkeiten, das Teilen, das Füreinander-da-Sein. Wir feiern jeden Geburtstag unserer Kinder. Die Rituale dabei sind bei jedem Geburtstagskind gleich. Die Tische werden zu einer großen Tafel zusammengeschoben, das Kind bekommt seine eigene und individuell selbst gebastelte Krone und während das pädagogische Personal den Kuchen mit den brennenden Kerzen bringt, wird gesungen. Nachdem beim Auspusten der Kerzen sich das Kind was gewünscht hat, darf sich das Geburtstagskind ein Geschenk aussuchen. Alle Kinder freuen sich auf das Geburtstagskind und danken, dass sie gemeinsam den besonderen Tag feiern dürfen.

Hilfsbereitschaft

Wir beziehen Kinder im Alltag mit ein. Die Kinder dürfen beim Tischdecken und Tisch Abräumen helfen, dabei loben wir die Kinder, dass sie uns so gut helfen und uns unterstützen. Wir bitten das Kind, einen Gegenstand aufzuheben, der uns heruntergefallen ist. Sie werden damit motiviert, sich beim nächsten Mal ebenso zu verhalten.

3.8 Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen

Nachahmung gehört zu den Lern- und Bildungsprozessen. Kindern machen sich Verhaltensweisen, Kompetenzen und Einstellungen zueigen, wenn ihnen diese von uns vorgelebt werden, mit denen sie sich emotional verbunden fühlen und mit denen sie sich identifizieren können. Die Art und Weise, wie die Fachkräfte füreinander und für Kinder Verantwortung wahrnehmen, wie durch Feingefühligkeit, Respekt und Anerkennung, in der Vereinbarung von Regeln des Gemeinschaftslebens, im Umgang mit Regelverletzungen, in der Bearbeitung von Konflikten- kann für die Kinder zum Modell für das eigene Handeln werden.

Gemeinsam erlernen und üben wir mit den Kindern:

Verantwortung für das eigene Tun (Verhaltensalternativen)

In Freundschaften haben die Kinder die Chance, unter Bedingungen der Gegenseitigkeit Verantwortung zu lernen. Die Verantwortung zu übernehmen, für die Folgen des eigenen Verhaltens, für die Belange der anderen und die wechselseitige Anerkennung von Regeln und Pflichten einzutreten. Das Kind entscheidet selbst, ob es im Winter Handschuhe anzieht. Wenn das Kind dann bemerkt, dass es an den Händen doch sehr kalt ist und es besser gewesen wäre, Handschuhe anzuziehen, lernt es Verantwortung für sich zu tragen und wird das nächste Mal Handschuhe anziehen.

Bsp.: Wir haben einen Spielzeugtag im Kindergarten. Jedes Kind darf an diesem einen Tag in der Woche von zuhause ein Spielzeug, Kuscheltier oder ähnliches von zu Hause mitbringen. Die Kinder übernehmen die eigene Verantwortung, auf das mitgebrachte Spielzeug zu achten.

Demokratisches Verhalten in der Gruppe

Bsp.: Alle Kinder dürfen mit allen Spielsachen und Materialien im Kindergarten spielen. Sie tragen die gemeinsame Verantwortung, dass alles danach vollständig an Ort und Stelle steht. Sie lernen so, dass sie eine Gemeinschaft sind, jeder soll zu jeder Zeit in den Genuss eines vollständigen Brettspiels kommen. Ideen für den Tag werden gemeinsam erarbeitet und es wird demokratisch abgestimmt, welche Idee umgesetzt wird.

Wertschätzung für sich und andere erfahren und selbst anwenden

Wir wertschätzen uns gegenseitig und zeigen Interesse an den anderen. Kein Kind möchte absichtlich verletzt werden, somit sollen die Kinder aber auch keine anderen Kinder absichtlich verletzen. Durch Kommunikation sollen die Kinder eine Wertschätzung erlernen. „Bitte haue mich nicht, denn ich haue dich auch nicht.“

Lernen, sich in andere einzufühlen und deren Situation zu verstehen

Die differenzierte Wahrnehmung der Gefühle entwickelt sich vor allem in den ersten vier Lebensjahren: Kinder brauchen einfühlsame Erwachsene, welche die Gefühle spiegeln und helfen, diese zu benennen. Die Kinder in unserer Einrichtung wissen, dass sie mit ihren Gefühlen willkommen sind und wir sie bei der Bewältigung unterstützen. Wir ermöglichen, dass die Kinder andere Gefühle wahrnehmen und lernen, angemessen darauf zu reagieren. Wir trösten bei Ängsten und Sorgen und geben den Kindern Rückhalt bei der Klärung von Konflikten. Gemeinsam freuen wir uns über freudige Erlebnisse und sprechen und reflektieren diese mit den Kindern.

Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit erleben

Wir begleiten die Kinder bei Konflikten, greifen aber nicht sofort ein. Das Kind registriert, dass ein Pädagoge den Konflikt wahrgenommen hat, nicht direkt eingreift, aber als wichtige Unterstützung anwesend ist. Somit wird dem Kind signalisiert, dass ihm etwas zugetraut wird, etwas auszuprobieren und im Notfall die Unterstützung des Pädagogen bekommt.

Akzeptieren und Einhalten von Regeln

Regeln helfen, sich zu orientieren. Wir unterscheiden zwischen moralischen Regeln und Grundprinzipien. Das soziale Zusammenleben soll verstanden und das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gemeinschaft sichergestellt werden. Wie zum Beispiel „Keiner darf ein anderes Kind absichtlich verletzen“. „Vor dem Essen, wird alles aufgeräumt“

3.9 Lebenspraktische Kompetenzen

Das Kind erlernt die Fähigkeit sich altersentsprechend in seinem Alltag selbst zu organisieren. Die Kinder wählen selbstständig ein Spiel aus, setzen sich dazu an einen Tisch und räumen das Spiel wieder an Ort und Stelle zurück. Sie lernen ebenfalls, je länger sie beim Anziehen brauchen, desto weniger Zeit bleibt ihnen auf dem Spielplatz.

Durch die Förderung der Ich-Stärke des Kindes, wird dem Kind ermöglicht, eigenständig tätig zu werden und selbstständig zu handeln.

Kinder, die Hilfe benötigen, werden von uns unterstützt, aber gleichzeitig ermuntert, selbst tätig zu werden. Wenn die Kinder beispielsweise an ihre Grenzen kommen und der Fuß nicht in den Schuh passen will, zeigen wir ihnen an uns wie wir in unseren Schuh schlüpfen und sie es noch einmal versuchen sollen. Erst wenn sie um Unterstützung oder Hilfe bitten, helfen wir den Kindern in den Schuh zu kommen.

Zu den lebenspraktischen Kompetenzen zählen wir:

- Das selbstständige An- und Ausziehen und dabei Verantwortung für seine Kleidung zu übernehmen, indem alles an einen Haken gehängt wird, die Schuhe als Paar zusammen stehen.
- Das Aufräumen nachdem sie fertig gespielt oder sich kreativ betätigt hat. Somit übernimmt das Kind Verantwortung für die Materialien, lernt, dass Ordnung einen Sinn hat und es freut sich, wenn es weiß, wo Dinge stehen und zu finden sind.
- Der eigenständige Toilettengang erleichtert das Kind und macht es selbstständig.
- Das Kind fordert Hilfe ein, dann wenn es nicht mehr weiterweiß und die Hilfe des Erwachsenen als nötige Unterstützung als einzigen Ausweg weiß.
- Den Tagesablauf der Kita zu verinnerlichen hilft dem Kind, sich am Tag zu orientieren.
- Ausführen von Botengängen und kleinen Aufträgen helfen dabei, das Kind in seiner Hilfsbereitschaft zu stärken.
- Wenn es anderen Kindern Hilfestellung geben kann, macht es das Kind selbstbewusster.

3.10 Natur und Umwelt/ Umweltbildung und -erziehung

Umwelt ist ein äußerst komplexes Thema und beschränkt sich nicht nur auf die Natur. Sie umfasst auch die gebaute Umwelt, Fragen der Ernährung, des Energieverbrauchs, des Lärmschutzes, technischer Entwicklungen sowie das allgemeine Konsumverhalten.

Zum unmittelbaren Lernumfeld der Kinder gehören Erfahrungen in ihrer alltäglichen Lebenswelt. Da sich unser Kindergarten mitten in der Stadt befindet, sammeln die Kinder neben vielfältigen Naturerfahrungen auch Eindrücke vom Leben in einem belebten Stadtteil. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Auf dem Weg zum Spielplatz überqueren wir mehrere große Straßenkreuzungen. Die Kinder lernen, sich an Verkehrsregeln zu halten und achtsam zu sein – gegenüber Fußgängern, Radfahrern und dem Straßenverkehr insgesamt.

In der unmittelbaren Umgebung sehen die Kinder unterschiedliche Gebäudearten wie Einfamilienhäuser, Hochhäuser, ein Krankenhaus, eine Apotheke und andere Kindertageseinrichtungen. Dadurch entsteht ein Verständnis für die Vielfalt städtischer Bauformen und Lebensweisen. Wir möchten, dass die Kinder Natur und Umwelt bewusst erleben und verantwortungsvoll damit umgehen.

Deshalb unternehmen wir regelmäßig Ausflüge in die Umgebung von München, um Natur und Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken.

Ein weiteres Lernfeld ist der Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Kinder lernen, wie man sich im Bus oder in der Straßenbahn verhält, die Verantwortung für sich selbst und den Partner an der Hand übernimmt, aufmerksam bleibt, den Anschluss nicht verliert und sich sicher im Straßenverkehr bewegt. So entwickeln sie erste Kompetenzen im Umweltbewusstsein und ein Gefühl von Verantwortung.

Ziel unserer Umweltbildung ist es, den Kindern einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen zu vermitteln. Kinder sind direkt von Umwelteinflüssen betroffen und lernen zum Beispiel, dass die Sonne große Kraft besitzt und dass es wichtig ist, sich mit einem Sonnenhut und Sonnencreme zu schützen.

Das pädagogische Fachpersonal trägt die Verantwortung, den Kindern zu zeigen, dass es sich lohnt und Freude macht, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen. Diese Haltung leben wir im Alltag, etwa durch bewussten Umgang mit Wasser: Beim Händewaschen soll das Wasser nur laufen, wenn es gebraucht wird. Auch Mülltrennung wird aktiv geübt. Die farblich gekennzeichneten Mülleimer erleichtern das Verständnis und die Zuordnung. Durch Gespräche in der Gruppe lernen die Kinder schon früh, wie Müll richtig entsorgt wird.

Das tägliche, direkte Erleben vermittelt den Kindern grundlegende Einsichten in Sinnzusammenhänge und biologische Gesetzmäßigkeiten der Natur, die wir immer wieder gemeinsam reflektieren.

Der Wechsel der Jahreszeiten und die natürlichen Kreisläufe bieten zahlreiche Lernsituationen, die wir durch Gespräche, Lieder, Spiele, Bilderbücher, Bastelarbeiten und Bewegungsangebote vertiefen. So können unsere Kinder beispielsweise nach den Weihnachtsferien am Skisport teilnehmen und erkennen, dass dieser Sport an kalten Wintertagen mit Schnee möglich ist. Sie begreifen den Zusammenhang zwischen Jahreszeit, Wetter und Aktivität.

In der unmittelbaren Begegnung mit der Natur werden die Entwicklung und Gesundheit der Kinder nachhaltig gefördert. Die Bewegung an der frischen Luft unterstützt sowohl die körperliche als auch die seelische Gesundheit.

Die nahegelegenen Parks und der Bewegungsraum des Kindergartens bieten sowohl ruhigen als auch lebhaften Kindern ausreichend Raum für freies Spiel und direkte Erfahrungen. Sie eignen sich ideal für Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen als Grundlage für ganzheitliches Lernen. An verschiedenen Kletter- und Spielgeräten erfahren Kinder ihre körperlichen Grenzen und verbessern durch Ausprobieren ihre Bewegungsfertigkeiten.

Viele Bildungsbereiche lassen sich durch Naturerfahrungen abdecken. Die Sinneswahrnehmung wird durch Hören, Fühlen und Riechen im Freien gestärkt. Beim Beobachten von Insekten lernen die Kinder, ihre Aufmerksamkeit zu fokussieren. Beim Balancieren über Baumstämme trainieren sie ihre Motorik und entwickeln ein gesundes Körperbewusstsein. Zudem stärkt das Lernen an der frischen Luft das Immunsystem.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, einen sicheren und vertrauensvollen Rahmen zu schaffen, der die Kinder zum aktiven Handeln anregt und sie in ihrer individuellen Entwicklung begleitet und unterstützt.

3.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaft und Technik sind von Geburt an ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags. Kinder begegnen zahlreichen naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Phänomenen, etwa beim Wachsen von Pflanzen oder beim gemeinsamen Backen durch chemische Prozesse wie das Entstehen eines Teigs. Sie zeigen dabei großes Interesse, Freude am Beobachten und Experimentieren sowie eine natürliche Neugier für die belebte und unbelebte Umwelt.

Da Kinder einen Großteil ihres Wissens über die Sinne aufnehmen, fördern wir gezielt ihre Wahrnehmung und regen sie an, ihre Aufmerksamkeit durch Beobachtung auf verschiedene Objekte und Prozesse zu lenken. Diese sogenannte **Sinnesschulung** umfasst unter anderem folgende Themen:

- Luft und Gase
- Wasser und andere Flüssigkeiten
- Heiß und kalt
- Licht und Schatten
- Farben
- Schall, Töne und Musik
- Aktion und Reaktion
- Magnetismus
- Elektrizität
- Kräfte und Technik
- Bewegung und Gleichgewicht
- Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen)
- Unsere Erde
- Weltall, Sonne und Planeten

Wichtig ist uns, diese Themen kindgerecht und alltagsnah zu vermitteln. Dazu gestalten wir praxisorientierte pädagogische Experimente, wie zum Beispiel das Säen von Kresse oder die Herstellung von Eis. Wann immer möglich, bieten wir zu jedem Thema ein passendes Experiment an, um das Interesse der Kinder auf spielerische Weise zu wecken und zu vertiefen.

Auch beim Spielen mit Konstruktionsmaterialien wie Lego, Bauklötzen oder Magnetbausteinen lernen die Kinder physikalische Zusammenhänge kennen. Sie erfahren zum Beispiel, wie Stabilität entsteht oder wie Magnetismus funktioniert – ganz praktisch und greifbar.

Zur weiteren Vertiefung nutzen wir Bücher, Lieder, Filme und Ausflüge. Ein fester Bestandteil ist unser jährlicher Besuch im Deutschen Museum oder Biotopia LAB, wo die Kinder Exponate anfassen, ausprobieren und auf interaktive Weise technisches und naturwissenschaftliches Wissen erleben können.

So unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Umwelt mit Neugier, Forscherdrang und wachsender Kompetenz zu entdecken und erste wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen kennenzulernen.

3.12 Kommunikation und Spracherziehung, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung (Literacy)

Wir gehen davon aus, dass es wesentlich ist, die Freude am Sprechen zu wecken, aufrechtzuerhalten und gezielt zu fördern. Dies setzt vertrauensvolle Beziehungen und eine anregende Atmosphäre voraus, in der sich Kinder mitteilen möchten. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit achten alle Mitarbeiter*innen darauf, alltägliche Kommunikationssituationen aktiv zu nutzen und die Kinder zum Sprechen zu motivieren.

Der Begriff „**Literacy**“ umfasst nicht nur die Lese- und Schreibkompetenz, sondern auch das Text- und Sinnverstehen, die sprachliche Abstraktionsfähigkeit, die Lesefreude sowie den vertrauten Umgang mit Büchern und Medien.

Die ersten Zugänge zur Sprache erhalten Kinder über die gesprochene Sprache. Sie lernen auf diese Weise, auf sich aufmerksam zu machen, Bedürfnisse zu äußern und mit anderen in Kontakt zu treten. Sprache wird am besten in für das Kind bedeutsamen Situationen erlernt. Wir verstehen uns als feinfühlig Interaktionspartner*innen, die sprachliche Impulse setzen, auf das Kind reagieren und eine sprachförderliche Umgebung gestalten.

Beispiel: Durch das Vorlesen haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern und in einen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften zu treten.

Literacy bedeutet auch, dass Kinder erste Erfahrungen mit Schrift sammeln. Im Gegensatz zur gesprochenen Sprache, die flüchtig ist, ist Schrift etwas Beständiges – so kann beispielsweise ein Lieblingsbuch immer wieder gleich vorgelesen werden. Wenn Kinder erkennen, dass Schrift eine visuelle Darstellung der gesprochenen Sprache ist, machen sie einen entscheidenden Schritt in Richtung Lesen und Schreiben.

Kinder durchlaufen dabei verschiedene Entwicklungsphasen:

- In der **Kritzelpphase** orientieren sie sich an Erwachsenen oder anderen Kindern und bringen grafische Formen zu Papier.
- In der **ganzheitlichen Phase** beginnen sie, Buchstaben nachzumalen, etwa ihren eigenen Namen.
- In der **alphabetischen Phase**, die meist mit dem Schuleintritt beginnt, fangen sie an zu lesen.

Unser Ziel ist es, die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes in allen Phasen zu unterstützen, zu fördern und zu motivieren.

Beispiel: Durch gezielten Einsatz von Vorschulmaterialien üben wir mit den Kindern z. B. das Nachfahren von Buchstaben oder das Schreiben des eigenen Namens.

Dem Spracherwerb messen wir große Bedeutung bei, da Sprache grundlegend für die gesamte Entwicklung des Menschen ist. Sprachförderung findet bei uns in allen Bildungsbereichen statt und zielt darauf ab, den Wortschatz zu erweitern und sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Dies geschieht unter anderem durch Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher und gemeinsame Bildbetrachtungen.

Darüber hinaus bieten wir im Kindergarten jede Woche gezielte Sprachförderung in Kleingruppen an – insbesondere für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf im Bereich der Sprachentwicklung.

Beispiel: Durch Spiele wie „Memory“ oder „Einkaufen“ fördern wir spielerisch den Wortschatz und üben das freie Sprechen im Dialog, um mehr sprachliche Sicherheit aufzubauen.

Auch im Alltag des Kindergartens erhalten Kinder vielfältige Gelegenheiten, sich sprachlich auszudrücken, Wünsche äußern oder Konflikte verbal zu lösen. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, ihre Gefühle, Gedanken, Wünsche und Sorgen in Worte zu fassen.

Beispiel: In der täglichen Morgenrunde haben die Kinder die Möglichkeit zu erzählen, wie es ihnen geht oder was sie sich für den Kindergarten tag wünschen.

Im Gespräch stärken die Kinder einerseits ihr Selbstbewusstsein und lernen andererseits, anderen zuzuhören und ihre Meinung zu respektieren.

Auch das Nacherzählen von Geschichten, Frage- und Antwortspiele, Rollenspiele und das Spiel mit Handpuppen unterstützen die sprachliche Entwicklung.

Bilinguale Förderung / Einsatz der englischen Sprache

In der Kindertageseinrichtung Leopoldstraße wird die sprachliche Bildung der Kinder überwiegend auf Deutsch gefördert. Gleichzeitig wird die englische Sprache alltagsintegriert eingesetzt: Eine pädagogische Fachkraft mit Englisch als Muttersprache begleitet die Kinder regelmäßig in dieser Sprache, z. B. durch Spiele, Lieder und gezielte Gesprächsanlässe. Ziel ist es, die Kinder frühzeitig an eine zweite Sprache heranzuführen und ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken. Deutsch bleibt dabei die Hauptsprache des Kindergartens.

Medienbildung und informationstechnische Bildung

Medien werden in unserer Einrichtung bewusst und reflektiert eingesetzt, denn Medienbildung unterstützt die Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive Entwicklung und das technische Verständnis der Kinder. Gleichzeitig birgt ein übermäßiger Medienkonsum Risiken – insbesondere, wenn Medien als hauptsächliche Beschäftigung oder Ersatz für zwischenmenschliche Zuwendung genutzt werden.

Ein früher, pädagogisch begleiteter Umgang mit Medien trägt dazu bei, dass Kinder im späteren Leben einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien erlernen. Aus diesem Grund ist uns ein altersgerechter und achtsamer Umgang mit digitalen Medien sehr wichtig. Medienerziehung findet bei uns in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen statt.

Die Kinder sollen erfahren, dass Medien nicht nur zur Unterhaltung dienen, sondern auch zur Informationsgewinnung und Wissensvertiefung genutzt werden können. Dabei möchten wir die Kinder nicht nur als Konsumentinnen, sondern auch als Produzentinnen von Medien begleiten.

Beispiel: Die Kinder erstellen eigene Bücher oder machen Fotos mit der Kamera.

Wir sprechen mit den Kindern regelmäßig über moderne Kommunikationsmedien wie Fernsehen, tauschen uns über Lieblingssendungen aus, benennen positive Aspekte und sensibilisieren auch mögliche Risiken. In gezielten pädagogischen Angeboten gestalten die Kinder z. B. Bilder zu ihren Lieblingsserien oder -filmen, um anschließend gemeinsam darüber ins Gespräch zu kommen.

Wir sehen uns als sprachliche Vorbilder für die Kinder und achten im Alltag darauf, alle Handlungen sprachlich zu begleiten:

- Wir singen täglich im Morgenkreis und begleiten die Lieder mit Bewegungen.
- Unsere Bewegungseinheiten werden sprachlich unterstützt, z. B. durch das korrekte Benennen der Geräte (Ball, Langbank ...) oder durch das Beschreiben von Bewegungsabläufen („durch den Tunnel krabbeln“, „vom Kasten springen“ ...).
- Bewegungsgeschichten verbinden Sprache und Körpererfahrung.
- Fingerspiele fördern sowohl Sprache als auch Feinmotorik.
- Auch die Kleinsten äußern sich oft über Körpersprache, Mimik und Gestik – diese nonverbalen Kommunikationsformen nehmen wir ernst und greifen sie sprachlich auf.

Unsere sprachlichen Angebote orientieren sich stets am individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Zur gezielten Unterstützung der Sprachentwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen **Sismik** und **Seldak**. Auf dieser Grundlage erfassen wir differenziert die sprachliche Situation jedes Kindes, erkennen speziellen Förderbedarf und entwickeln daraus konkrete Förderziele zur Stärkung der sprachlichen Kompetenzen.

3.13 Kreatives Gestalten

Kinder sind von Geburt an mit der Fähigkeit zur Kreativität ausgestattet. Kreativität bedeutet, neue, überraschende und auch ungewöhnliche Denk- und Handlungswege zu finden. Kinder lernen über ihre Sinne, indem sie sich aktiv und bewusst mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. So entdecken sie zum Beispiel, dass sich Farben mischen lassen und dabei neue Farben entstehen oder dass Alltagsgegenstände beim Spielen in der Badewanne vielfältig eingesetzt werden können.

Wie viele andere Fähigkeiten muss auch Kreativität gefördert werden – durch eine Umgebung, die zum Experimentieren, Gestalten und Ausprobieren einlädt. Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, selbstständig neue Wege zu finden und kreative Lösungsansätze für Herausforderungen zu entwickeln. Kreativ zu sein bedeutet auch, flexibel zu denken und sich auf Neues einlassen zu können.

Auch wir als pädagogisches Fachpersonal verstehen uns als kreative Begleiter*innen, die die Kinder dazu ermutigen, Unbekanntes auszuprobieren und eigene Ideen zu verwirklichen.

Beispiel: Gemeinsam bauen wir aus Klopapierrollen eine Murmelbahn oder gestalten aus recycelten Flaschen fantasievolle Laternen in Form von Schmetterlingen, Füchsen oder Fledermäusen.

Dabei lernen die Kinder unterschiedliche Materialien und Techniken kennen. Besonders gefördert werden dabei ihre Feinmotorik, ihre Ausdauer sowie ihre Vorstellungskraft. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern regelmäßig Gelegenheiten, sich über längere Zeit mit besonderen Gestaltungstechniken auseinanderzusetzen oder größere kreative Projekte umzusetzen.

Beispiel: Im Frühjahr führen wir häufig ein Projekt zum Thema „Winterschlaf und Erwachen der Tiere“ durch. Die Kinder lernen dabei viel über die Tierwelt des Waldes und gestalten im Anschluss fantasievolle Tierkostüme. Höhepunkt ist eine kleine Theateraufführung, bei der die Kinder ihre Kostüme den Eltern stolz präsentieren können.

Kreativität bedeutet für uns nicht nur, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, sondern den gesamten Gestaltungsprozess als wertvollen Lernweg zu verstehen. Auch wenn dabei Herausforderungen auftreten, lernen die Kinder, alternative Lösungswege zu entwickeln und mit Frustration konstruktiv umzugehen.

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrer Kreativität zu ermutigen, ihre Ideen ernst zu nehmen und ihnen mit Wertschätzung zu begegnen. Wir begeben uns mit ihnen auf Fantasiereisen, erzählen gemeinsam Geschichten oder experimentieren mit neuen Materialien wie Ton, Kleister oder Naturmaterialien. Dabei entstehen einzigartige Kunstwerke, kreative Ausdrucksformen und persönliche Erfolgserlebnisse.

3.14 Musikalische Förderung

Musikalische Bildung ist ein fester und bedeutender Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Musik wirkt sich positiv auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder aus – sie fördert kognitive, kreative, soziale und emotionale Kompetenzen.

Durch gemeinsames Singen, rhythmisches Sprechen und das Erlernen von Versen und Reimen werden insbesondere die Sprachentwicklung und das Sprachgefühl unterstützt.

Gleichzeitig werden durch Tanz- und Bewegungsangebote die Grob- und Feinmotorik gestärkt sowie das Körpergefühl geschult.

Einmal pro Woche findet in unserem Kindergarten ein spezielles Bewegungsangebot in Form von Tanz oder „Zumba für Kinder“ statt, bei dem sich die Kinder zu Musik frei und rhythmisch bewegen können. Diese Einheit ist besonders beliebt und trägt zur Entwicklung von Koordination, Ausdrucksfähigkeit und Rhythmusgefühl bei.

In unserer Einrichtung finden darüber hinaus wöchentlich gezielte Angebote zur musikalischen Früherziehung statt. Im Morgenkreis wird regelmäßig gesungen, getanzt und musiziert. Die Kinder entwickeln dabei ein erstes Gefühl für Rhythmus, Klang und Melodie.

Auch im Rahmen von Festen, Feiern und Projekten werden Lieder und Tänze gemeinsam eingeübt und aufgeführt.

Beispiel: Beim Sommerfest lernen die Kinder unter Anleitung ein Abschiedslied für die Vorschulkinder ein, das sie den Eltern stolz präsentieren. Auf diese Weise werden spielerisch das Gedächtnis, die Konzentration und die akustische Wahrnehmung gefördert.

Neben der eigenen Stimme und dem körpersprachlichen Ausdruck setzen wir unterschiedliche Materialien und Instrumente ein – z. B. Tücher, Bälle, Orff-Instrumente und verschiedene Percussion-Instrumente. Die Kinder lernen, Geräusche und Klänge zu unterscheiden, sie selbst zu erzeugen und sich dazu im Raum zu bewegen.

Obwohl musikalische Angebote einen festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit haben, verstehen wir uns nicht als musik spezialisierte Einrichtung. Vielmehr möchten wir den Kindern vielfältige musikalische Erfahrungen im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung ermöglichen, ohne dabei den Schwerpunkt ausschließlich auf Musik zu legen.

Unser Ziel ist es, die Freude an Musik, Gesang und rhythmischer Bewegung zu wecken und zu fördern. Dabei stehen das gemeinsame Erleben, der Ausdruck von Gefühlen und der Spaß an der Musik stets im Vordergrund.

4. Tagesablauf

Der Kindertag beginnt um 7:00 Uhr und endet um 17:30 Uhr. Unsere Einrichtung wendet sich besonders an berufstätige Eltern, die Familie und Arbeit miteinander verbinden wollen. Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder, die fünfmal pro Woche eine ganztägige Betreuung benötigen. Die Kernzeit ist von 09:00 Uhr bis 15:00 Uhr. Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme. Sie wird in Absprache mit dem pädagogischen Personal individuell gestaltet.

Sehr vereinfacht kann der Tagesablauf wie folgt dargestellt werden:

7:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit
9:00 – 9:30 Uhr	Morgenkreis
9:30 – 10:00 Uhr	Frühstück
10:30 – 12:30 Uhr	Sportangebot/Spielplatz Zeit
12:30 – 13:30 Uhr	Mittagessen
13:30 – 14:30 Uhr	Ruhephase
14:30 – 17:00 Uhr	Freispiel / Gruppenangebot inklusive Zwischenmahlzeit
17:00 – 17:30 Uhr	letztmögliche Abholzeit / Tagesausklang

Der Tagesablauf kann durchaus variieren und wird ggf. auf die individuellen Bedürfnisse angepasst. Auch wird auf den Schlafrythmus jedes einzelnen Kindes eingegangen.

Einmal pro Woche findet für die Vorschulkinder der Vorschulunterricht während der Mittagsruhe der anderen Kinder statt.

Im Folgenden darf beispielhaft und etwas ausführlicher ein Tagesablauf dargestellt werden wie folgt:

7:00 – 9:00 Uhr Bringzeit

Bringzeit heißt liebevolle Begrüßung und Wahrnehmung des Kindes. Die Kinder werden zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr in die Einrichtung gebracht. Jedes Kind wird von einer pädagogischen Fachkraft willkommen geheißen. Die Eltern ziehen dem Kind in der Garderobe Jacke und Schuhe aus. Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes, verabschieden sich die Eltern mit einem für das Kind individuellen kleinen Ritual und übergeben es an das pädagogische Personal. Ebenso können sie der Infotafel oder Eltern Box entnehmen, was es Neues gibt oder in nächster Zeit ansteht.

Von den Eltern werden kurze Informationen entgegengenommen und gegeben. Da das pädagogische Personal in erster Linie für die Kinder da sein soll, werden die Termine für Elterngespräche individuell vereinbart.

Bis zum gemeinsamen Frühstück können die Kinder ankommen und sich orientieren: „Sind meine Freunde schon hier?“ etc. Die Kinder können freispielen, was, wo und mit wem sie wollen.

Ende der Bringzeit ist 9:00 Uhr, damit jedem Kind ein gemeinsamer Start mit der Gruppe ermöglicht wird.

9:00 – 9:30 Uhr Morgenkreis

Vor dem Morgenkreis wird alles aufgeräumt. Das pädagogische Personal begleitet den Morgenkreis. Er ist ein Fixpunkt zu Beginn des Tages. Dabei versammeln sich alle Kinder und besprechen mit den Pädagoginnen: „Wer ist heute da? Wer fehlt? Was haben wir heute vor? Wer hat Geburtstag? Gibt es etwas, was euch beschäftigt?“ Es wird gesungen, Fingerspiele gespielt und Reime werden erzählt oder andere Aktionen rund um das aktuelle Thema passend zur Jahreszeit (z.B. Adventszeit) durchgeführt. Der Morgenkreis dauert je nach der täglichen Ausdauer der Kinder bis zu 30 Minuten.

9:30 – 10:30 Uhr Frühstück

Der Tisch wird gemeinsam gedeckt. Mit einem kleinen Tischspruch beginnt die Mahlzeit. Nach dem Essen wird gemeinsam abgeräumt und die Hände, bei Bedarf auch das Gesicht, gewaschen.

10:30 – 12:30 Uhr Sportangebot / Spielplatz

Nach dem Frühstück gehen die Kinder – je nach Wetterlage – entweder in die Turnhalle, Schwimmhalle, auf das Außengelände oder auf einen nahegelegenen Spielplatz. Ziel ist es, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden und gleichzeitig gezielte Impulse zu geben.

Das Sportangebot orientiert sich an den Bildungsbereichen sowie am aktuellen Thema der Gruppe. Dabei kann es sich um Bewegungsparcours, Lauf- und Ballspiele, rhythmische Übungen oder Entspannungsspiele handeln. Diese Aktivitäten finden entweder gruppenintern oder in Kooperation mit externen Partnern statt (siehe Sportprogramm).

Im Freispiel draußen – auf dem Spielplatz, im Park oder auf der Wiese – können die Kinder nach ihren Interessen spielen, entdecken und sich ausprobieren. Dabei steht das selbstbestimmte Tun im Vordergrund: klettern, schaukeln, rennen, buddeln oder gemeinsam Rollenspiele entwickeln.

Das pädagogische Personal begleitet die Kinder aufmerksam, beobachtet ihre Interessen und unterstützt sie bei Bedarf. So entstehen sowohl angeleitete sportliche Aktivitäten als auch freie Bewegungserfahrungen in der Natur.

Vor dem Mittagessen wird gemeinsam aufgeräumt. Die Kinder erfahren Ordnung als einen natürlichen Bestandteil des Tagesablaufs.

12:30 – 13:30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen ist ein sehr zentraler Punkt im Tagesablauf. Dabei erhalten die Kinder die Hilfestellung, die sie brauchen und werden zur Selbstständigkeit hingeführt.

Gemeinsam den Tisch zu decken, das Essen und seine Tischnachbarn bewusst wahrzunehmen und gemeinsam zu essen, regt das voneinander Lernen vielseitig an. Angefangen von ersten Tischregeln, bis hin zu Tischgesprächen entsteht eine Atmosphäre, in der das Essen doppelt so gut schmeckt.

Dabei wird auf ein gesundes und schmackhaftes Essen geachtet, welches von der Einrichtung gestellt wird. Die Kinder werden ermutigt, auch unbekanntes Essen auszuprobieren. Das Aufräumen, Reinigen der Hände (eventuell auch des Gesichtes) schließt diese Phase.

13:30 – 14:30 Uhr Ruhephase

Das pädagogische Personal führt jedes Kind zu seinem eigenen Ruheplatz. Wir schaffen eine angenehme Atmosphäre in der Gruppe, damit sich alle Kinder entspannen können und sich lange genug ausruhen oder schlafen können.

Die anschließende Erholungszeit ist wichtig, damit die Kinder neue Kraft für den Nachmittag schaffen können. Bei ruhiger, entspannter Musik oder einer Geschichte, die vorgelesen wird, schlafen die einen, während sich die anderen ausruhen. Um 14:30 Uhr endet die Ruhephase.

14:30 – 17:00 Uhr Freispiel / Gruppenangebote, Zwischenmahlzeit

Nach der Ruhephase beginnt für die Kinder die Freispielzeit oder sie können an einem vom pädagogischen Personal organisierten Gruppenangebot teilnehmen.

Spaß und Fantasie sind in der Freispielphase nur wenige Grenzen gesetzt. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Neigungen und Interessen Spielort, Spielpartner und Materialien auszuwählen.

Bei angemessenem Wetter und so oft wie möglich findet diese Phase draußen statt (Spielplatz, Spielwiese, Park etc.). Mit viel Freude und Spaß genießen die Kinder die Zeit an der frischen Luft, im Sandkasten und auf dem Spielplatz.

Als Grundsatz gilt: „Wir vertrauen dem Kind.“ Es hat das Recht auf eigene Entscheidungen in allen Bereichen, wobei gemeinsam verabredete Regeln eingehalten werden müssen.

Es ist den Fachkräften wichtig, einerseits Kinder alleine spielen zu lassen und andererseits präsent zu sein. Sie nehmen das bewusste Beobachten, Interessen und Spielbedürfnisse wahr. Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu helfen, zu trösten und Konflikte selbst zu lösen. Sie probieren sich aus und sammeln Erfahrungen in verschiedenen Bereichen.

Zur Stärkung gibt es am Nachmittag einen kleinen Snack in Form von frischem Obst und/oder Gemüse. Hier stehen stets wechselnde und gesunde Lebensmittel zur Verfügung und müssen nicht von den Eltern mitgebracht werden. Es wird darauf geachtet, dass immer wieder etwas Neues zum Probieren dabei ist. Dazu gibt es ungesüßten Tee oder Wasser.

Wir schaffen so die Möglichkeit, nochmals gemeinsam am Tisch zu sitzen und fantasievolle sowie ernste Gespräche miteinander zu führen.

Zur Stärkung gibt es am Nachmittag einen kleinen Snack in Form von frischem Obst und/oder Gemüse. Hier stehen stets wechselnde und gesunde Lebensmittel zur Verfügung und müssen nicht von den Eltern mitgebracht werden.

Es wird darauf geachtet, dass immer wieder etwas Neues zum Probieren dabei ist. Hierzu gibt es ungesüßten Tee oder Wasser.

Wir schaffen so die Möglichkeit, nochmals gemeinsam am Tisch zu sitzen, fantasievolle und ernste Gespräche untereinander zu führen.

17:00 – 17:30 Uhr letztmögliche Abholzeit/ Tagesausklang

Nun ist es Zeit, den Tag ausklingen zu lassen. Die Kinder verabschieden sich von Freunden und dem Personal. Beim Abholen findet nochmal ein Informationsaustausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal über das Kind und den Tagesablauf statt.

5. Projekte und Kooperationen

Um eine zielführende, zukunftsorientierte und gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten und sicherzustellen, sind für uns Erzieher*Innen unterschiedliche Kooperationen von Bedeutung. Bei unserem sportlichen Angebot ist es uns wichtig, dass sich dieses am Bedarf und dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert, daher können die Sportarten und Kooperationen im sportlichen Bereich auch wechseln.

5.1 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Während der gesamten Kindergartenzeit sammeln Kinder grundlegende Erfahrungen fürs Leben. In all unseren pädagogischen Tätigkeiten legen wir großen Wert darauf, die Kinder zu selbständigem Handeln zu ermutigen, ihre individuellen Begabungen zu fördern und dadurch eine stabile Basis für Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein zu schaffen. Diese Grundlagen und die im Kindergarten erworbenen Kompetenzen ermöglichen einen erfolgreichen Übergang in die Schule.

Die Kinder werden sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Angeboten, Projekten und im Gruppengeschehen begleitet und unterstützt. Zu den geförderten Kompetenzen gehören Feinmotorik, Körperbewusstsein, Sach- und Sprachkompetenz, Handlungsfähigkeit, Lernmethodik, mathematisches Grundverständnis, Konfliktlösung, Neugierde sowie Lernbereitschaft.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder wöchentlich in Kleingruppen gezielt gefördert. Die Vorschule findet ein- bis zweimal pro Woche für jeweils ca. 40 Minuten statt. Die geringe Gruppengröße ermöglicht eine intensive Vorbereitung auf die Schule. Im Fokus stehen die Förderung kognitiver und intellektueller Fähigkeiten.

Zur umfassenden Vorbereitung gehört auch ein Besuch in der zukünftigen Grundschule, damit die Kinder die neue Umgebung kennenlernen und sich mit dem bevorstehenden Übergang vertraut machen können. Ergänzend bieten wir eine Verkehrserziehung an, in der Kinder spielerisch auf das Verhalten im Straßenverkehr vorbereitet werden.

Wahrnehmung, Bewegung, Reaktionsvermögen und Konzentration werden hierbei gezielt gefördert. Unterstützend nehmen wir auch das Angebot der Polizei zur Verkehrserziehung gerne in Anspruch.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt im sozialen Lernen: Kinder lernen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, Freundschaften zu schließen und Freude an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu entwickeln.

Für mehrsprachig aufwachsende Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf bieten wir den „Vorkurs Deutsch“ an. Dieser wird wöchentlich von der Grundschule durchgeführt und teilweise auch durch pädagogisches Fachpersonal im Kindergarten begleitet. Je nach personellen Kapazitäten unterstützen wir Eltern beim Bringen und Abholen.

Auch für die Eltern stellt der Übergang in die Schule eine besondere Phase dar. Im Rahmen von Elterngesprächen und Elternabenden informieren wir umfassend und begleiten den Übergang individuell.

5.2 Schwimmschule

Nach der Eingewöhnungsphase nehmen die Kinder einmal pro Woche an einem Schwimmkurs der **Schwimmschule Wasserratte München** teil. Die Kinder werden während der regulären Betreuungszeit direkt vom Kindergarten abgeholt.

Die Schwimmschule Wasserratte führt die Kinder spielerisch an das Element Wasser und das Schwimmen heran. Die Kurse werden stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die bei Bedarf auch mit ins Wasser geht. Die Begleitung durch eine vertraute Bezugsperson ist uns besonders wichtig, um den Kindern Sicherheit in der neuen Umgebung zu geben.

Die Kinder werden individuell, ihrem Alter und ihrem Leistungsstand entsprechend gefördert. Die Schwimmlehrkräfte befinden sich selbst im Wasser und können dadurch optimal auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Von Beginn an wird – gemäß den Richtlinien des Deutschen Schwimmlehrerverbandes – auf eine korrekte Technik geachtet.

Bei jüngeren Kindern steht zunächst der Spaß an der Bewegung im Wasser im Vordergrund – das eigentliche Schwimmen lernen erfolgt spielerisch und in kleinen Schritten.

Die Kurse finden in angemieteten, beheizten Schwimmbecken in der näheren Umgebung (max. 20 Minuten entfernt) statt. Der Transport erfolgt mit einem kindgerecht ausgestatteten Kleinbus (inkl. Kindersitzen). Es nehmen maximal acht Kinder pro Gruppe teil, was eine individuelle Förderung ermöglicht.

5.3 Skischule

In den Wintermonaten bietet die **Schwimmschule Wasserratte – Standort Berge** zwei viertägige Skikurse an. Die Teilnahme im vertrauten Gruppenverbund schafft optimale Lernvoraussetzungen für unsere jüngsten Kinder.

Die Kinder werden morgens direkt vom Kindergarten mit modernen Kleinbussen (inkl. Kindersitze) abgeholt und in ein kindgerechtes Skigebiet gebracht. Dieses zeichnet sich durch eine schneesichere Piste aus, die sowohl für Anfänger als auch für fortgeschrittene Kinder geeignet ist.



Die Abfahrt erfolgt um 09:00 Uhr vom Kindergarten, die Rückkehr ist gegen 16:00 Uhr geplant. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten den Ausflug und stehen den Kindern während des gesamten Tages unterstützend zur Seite.

Die Kurse orientieren sich am individuellen Bedarf der Kinder. Für Kinder, die nicht teilnehmen möchten, wird im Kindergarten eine parallele Betreuung sichergestellt.

Durch die kurzen Anfahrtszeiten, das kindgerechte Material und die intensive Betreuung machen die Kinder in kurzer Zeit große Fortschritte. Bereits nach dem viertägigen Grundkurs können viele Kinder einfache blaue Pisten sicher befahren. Im anschließenden Aufbaukurs werden Fahrtechniken und die Nutzung weiterer Liftanlagen vertieft.

Vor Kursbeginn findet ein Elternabend statt, bei dem der Skikursleiter umfassend informiert und Fragen beantwortet.

5.4 Sportangebot mit internem Fachpersonal

Innerhalb unseres Teams haben wir vier Mitarbeiter mit umfassender Erfahrung im sportlichen Bereich. Mario, unser pädagogischer Leiter, ist ausgebildeter Sportlehrer, hat ein Hochschulstudium in Sportwissenschaften absolviert und ist Amateurfußballspieler. Musa verfügt über Erfahrung als Sportlehrer, ist ebenfalls Amateurfußballspieler und kann die Sportstunden im Kindergarten übernehmen. Johannes ist erfahrener Schwimmlehrer und kann ebenfalls Sportstunden durchführen. Zudem haben wir Rafael neu im Team, der als Erzieher mit Schwerpunkt Sportpädagogik arbeitet und ebenfalls Amateurfußballspieler ist.

Mit abwechslungsreichen Bewegungsspielen werden nicht nur die Grob- und Feinmotorik gefördert, sondern auch soziale Kompetenzen, Motivation sowie das allgemeine Wohlbefinden und Körpergefühl der Kinder. Die Förderung der motorischen Fähigkeiten wirkt sich zudem positiv auf die kognitiven Kompetenzen aus. Die Sportangebote finden je nach Wetterlage im Freien oder im Kindergarten statt.

Es werden die besten Angebote zur Förderung der Grobmotorik unserer Kinder angeboten. Dazu zählen Bewegungsspiele im Sitzen, Hüpfspiele, Fangspiele, Bewegungslandschaften, Hürdenläufe sowie Ballspiele mit verschiedenen Bällen (härter, softer, Luftballons). So wird bei den Kindern das Interesse an Bewegung geweckt und sie haben die Möglichkeit, sich vielseitig zu entwickeln.

5.5 Nutzung der Turnhalle und Bewegungsraum

Einmal pro Woche haben wir die Möglichkeit, die Turnhalle der Grundschule am Bayernplatz zu nutzen, die etwa 10 Minuten zu Fuß vom Kindergarten entfernt liegt. Zusätzlich steht uns täglich der Bewegungsraum im Kindergarten zur Verfügung.

An beiden Orten haben wir eine große Auswahl an Sportmaterialien, mit denen wir abwechslungsreiche Bewegungseinheiten gestalten können. Dabei bieten wir eine Vielzahl von Spielen und Aktivitäten an, die gezielt die körperliche Entwicklung aller Kinder fördern.

5.6 Feste

Im Laufe eines Jahres ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, Feste mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Dazu gehören das St. Martin / Laternenfest, Advent und Weihnachten. Im Frühjahr feiern wir ein Faschingsfest und Ostern. Unser Sommerfest findet am Ende des Kindergartenjahres statt. Außerdem darf jedes Kind an seinem Geburtstag im Mittelpunkt stehen.

In die Vorbereitungen für das Sommerfest werden die Eltern und Kinder mit einbezogen. Bei allen anderen Festen gestaltet das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf. Dabei können die Kinder die Freude am gemeinsamen Vorbereiten und Gestalten von Feiern entdecken und ihre Kreativität mit einbringen.

5.7 Angebote und Projekte

Dies sind für uns Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Aktivitäten zum jeweiligen Thema bestehen.

Jeder Mitarbeiter kann nach seinen Fähigkeiten die Projektarbeit gestalten. Den Kindern bieten wir die Möglichkeit, gemeinsam mit uns Themen zu planen, zu gestalten, zu erforschen und Dinge auszuprobieren. Durch Projekte und Angebote lernen die Kinder, die Welt zu begreifen, Zusammenhänge zu verstehen und erweitern ihr Wissen und ihre Kenntnisse. Als Beispiel nehmen wir das Thema „Oktoberfest“. Im Morgenkreis finden vielseitige Gespräche zu diesem Thema statt (Geschichte des Oktoberfestes, historischer Hintergrund, Bedeutung in München, bayerische Tradition, Ablauf der Festwochen...). Jedes Kind kann dabei seine eigenen Erfahrungen mit dem Oktoberfest einbringen.

Die Kinder lernen Lieder mit bayerischen Texten und hören heutige Partymusik, die es nun auf der Wiesn gibt. Wir sprechen über traditionelle Kleidung, das Dirndl und Lederhosen. In verschiedenen kreativen Einheiten gestalten wir unsere Gruppenräume und bereiten uns auf die „Mini-Wiesn“ als Abschluss der Projektzeit vor. Unser Fest wird gestaltet mit Spielen, Rätselaufgaben und einem bayerischen Frühstück. Wer möchte, kann an diesem Tag in Tracht kommen.

6. Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung eines Kindes dokumentieren zu können, stellen wir seinen Entwicklungsstand fest und tragen diese in Beobachtungsbögen ein. Die Kriterien entsprechen den Basiskompetenzen des BEP (Bildungs- und Erziehungsplan).

Die schriftlichen Erkenntnisse sowohl gezielter, als auch ungezielter Beobachtungen, sowie kindgerechte Informationen aus Elterngesprächen werden dokumentiert und vertraulich behandelt.

Stellt sich die Entwicklungssituation eines Kindes für uns als verzögert oder abweichend dar, verweisen wir die Eltern an entsprechende Fachkräfte.

Eine gute Beobachtungsgabe und Wahrnehmungsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung für den Beruf der pädagogischen Fachkräfte. Wir schauen genau auf jedes Kind, um seine Stärken zu fördern und seine Schwächen ausgleichen zu können. Hilfreich ist hier ganz besonders der Austausch mit den Kolleginnen, um die eigenen Beobachtungen mit denen der anderen abzugleichen.

Beim Eintritt in den Kindergarten wird der Ist - Stand eines jeden Kindes in einem Erstgespräch festgehalten. Nach sechs Wochen folgt das Eingewöhnung Abschlussgespräch.

Für ein Entwicklungsgespräch werden folgende Bereiche beobachtet und dokumentiert:

- Sozialverhalten
- kognitive Entwicklung
- emotionale Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- Kreativität
- Spielverhalten (Motivation)
- körperliche Entwicklung (Motorik)
- lebenspraktische Kompetenzen

Diese Entwicklung der Kinder wird wöchentlich dokumentiert und in Teamsitzungen besprochen. Hierdurch lässt sich eine individuelle Entwicklung ersehen, Stärken und Schwächen erkennen. Dies gibt uns die Möglichkeit, frühzeitig gezielt zu fördern und gegebenenfalls auch Hilfen von außen (in Absprache mit den Eltern) hinzuzuziehen.

Ein Entwicklungsgespräch findet mindestens einmal pro Betreuungsjahr statt. Bei Bedarf oder Notwendigkeit kann dies aber auch individuell oder in kleineren Abständen erfolgen. Standardmäßig erhalten die Eltern jeden Tag ein kurzes Feedback über den Tagesverlauf ihres Kindes beim Tür- und Angelgespräch.

Die Mitarbeiter des Kindergartens unterliegen der Schweigepflicht. Empfehlungsschreiben an externe Stellen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Lehrkräfte) können nur mit Zustimmung der Eltern weitergegeben werden.

7. Elternarbeit und Elternbeirat

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung Ihres Kindes. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Eltern mit unserem Angebot zu unterstützen, zu begleiten und zu beraten. Basis für eine enge Kooperation ist eine offene, positive Einstellung zueinander, wo auch Beschwerden und Konflikte offen angesprochen werden.



Wir sind bestrebt, durch Austausch, Information und Wertschätzung ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Eltern aufzubauen und zu erhalten.

Auch die Kompetenzen der Eltern und die Mitwirkung in der Einrichtung sind uns wichtig. Wir nehmen die Wünsche und Vorstellungen unserer Eltern ernst und lassen diese in unsere Kindergartenarbeit einfließen. Dabei wollen wir uns ergänzen.

Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, der Kindergarten deckt die Bedürfnisse der Gruppe ab. Das priorisierte Ziel ist dabei die Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung bis hin zur Schulfähigkeit.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden ein bis zwei Elternabende (einer mit der Elternbeiratswahl) statt. Auf Wunsch der Eltern bieten wir zudem Themen- und/oder Gruppen Elternabende an.

In unserer Arbeit unterstützt und berät uns der Elternbeirat. Dieser wird jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt.

Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft und organisiert ein Treffen alle drei Monate mit der Leitung des Kindergartens und bei Bedarf auch mit dem Träger. Er wird für die Eltern beratend tätig und dient als Schnittstelle zum pädagogischen Personal, der Leitung und dem Träger, wenn es Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden einzubringen gilt, die mehrere Familien betreffen.

9. Ruhebedürfnis

Für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit sind Entspannungs- und Erholungsphasen eine wichtige Voraussetzung.

Nach dem Mittagessen (13:30 Uhr) haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, sich schlafen zu legen. Hierfür haben wir einen Ruheraum. Er ist ausgelegt mit Matratzen, Kissen und Decken und kann mit Vorhängen abgedunkelt werden.

Damit sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können, steht es ihnen frei, ob sie ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch mitbringen möchten. Damit die Kinder die nötige Sicherheit und Orientierung zum Einschlafen bekommen, haben wir feste Einschlafrituale. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Schlafengehen, indem sie sich zu den Kindern setzt, eine Geschichte vorliest und Einschlafmusik oder Kinderhörspiele gespielt werden.

Die größeren Kinder können sich selbstverständlich auch in den Ruheraum legen, wenn der Bedarf eines Mittagsschlafes oder das Erholen geboten ist. Alternativ werden die Kinder, die sich nicht schlafen legen wollen, im Gruppenraum betreut. Dabei haben sie die Möglichkeit einer stillen Beschäftigung nachzugehen, z.B. kreative Angebote wie zum Malen, Tischspiele oder Bücher anschauen.

Phantasiereisen bieten eine gute Möglichkeit, dass sich die Kinder entspannen können. Dabei versetzt eine Fachkraft die Kinder in eine positive Phantasiewelt, in die sie tauchen können. Dabei können sich die Kinder hinlegen und die Augen schließen, dies unterstützt die Vorstellungskraft.

Bei uns gibt es keinen Schlafzwang, aber ein Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung ist bei uns gerade durch den Sport essentiell. Dazu gehört, dass die Kinder lernen, sich über eine kurze Zeit auch mal etwas zu langweilen und diese „Langeweile“ lernen auszuhalten, indem sie eine ruhige Beschäftigung finden. Es trainiert die Selbstregulation des Kindes und hilft dabei, sich anschließend wieder in neue Spannkraften zu versetzen, um neu aufnahmebereit zu sein und wieder lernen zu können.

Neben der festen Schlafenszeit, kann jedes Kind über den ganzen Tag verschiedene Rückzugsmöglichkeiten individuell nutzen, um so selbstbestimmter sich zurückzuziehen, wann es möchte. Es hilft den Kindern dabei, ihr eigenes Körperempfinden bewusst wahrzunehmen. Dazu können sie sich in die Kuschecke mit Büchern setzen oder sich z.B. Mandalas zum Ausmalen aussuchen.

10. Abschließende Gedanken und Ausblick

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich individuell an den Bedürfnissen unserer Einrichtung sowie am aktuellen Forschungsstand der Frühpädagogik und Entwicklungspsychologie. Unser Ziel ist es, stets auf dem neuesten Stand der Wissenschaft zu bleiben und unser Konzept gemeinsam und kontinuierlich weiterzuentwickeln – unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse und gesellschaftlicher Entwicklungen – und diese Erkenntnisse in unsere Praxis umzusetzen.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen nimmt die Konzeptarbeit einen zentralen Stellenwert ein. Sie dient nicht nur dazu, den Auftrag unserer Kindertageseinrichtung klar zu definieren, Transparenz zu schaffen und das Ansehen pädagogischer Fachkräfte in der Gesellschaft zu stärken, sondern fördert auch die Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl im Team.

Darüber hinaus ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr fachliches Wissen kontinuierlich erweitern und sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen professionalisieren.

Dies steigert nicht nur die Effektivität und Qualität der pädagogischen Arbeit, sondern unterstreicht auch nach außen hin die Kompetenz unseres Teams. Gerade im pädagogischen Bereich stehen unsere Fachkräfte täglich vor vielfältigen Herausforderungen. Durch gezielte Fortbildungsangebote, beispielsweise zur Integration von Kindern mit Behinderungen, wird die Handlungskompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert und gefestigt.



Für die Zukunft planen wir, unseren Schwerpunkt auf Bewegung weiterhin auszubauen und vielfältige, innovative Sportangebote für die Kinder zu entwickeln. So möchten wir auch weiterhin ein abwechslungsreiches, kreatives und anregendes Programm bieten. Unser Ziel ist es, wie bisher, interkulturelle Vielfalt und Weltoffenheit aktiv zu leben und den Kindern eine sichere sowie förderliche Umgebung zu schaffen.